



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Hilscher.

**Uebersicht der Nachrichten.**

Schreiben aus Berlin (Julius' Zeitungshalle), Posen (die Districts-Commissarien), Königsberg, Koblenz (Dr. Dronke), Bonn und Schreiben vom Rhein (die drohende Noth). — Aus München, Nürnberg, Stuttgart, Jena, Schreiben aus Lübeck (Tagesneuigkeiten) und vom Rhein. — Schreiben aus Warschau. — Aus Paris. — Aus Spanien. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus Rom. — Aus Amerika. — Letzte Nachrichten.

**Inland.**

\*\*\* Berlin, 5. October. — Die ersten Nummern der „Zeitungshalle“, welche hier seit dem Anfang d. Mts. von Herrn Julius herausgegeben wird, sind durchaus nicht geeignet, den Beifall und die Gunst unsers Publikums für das neue Unternehmen zu gewinnen; sie haben das Urtheil nur befestigt, welches sich schon allgemein über die beiden ersten Probeblätter ausgesprochen. Das Programm der Zeitungshalle hat berghohe Redensarten in Bewegung gesetzt, um einen Beitrag zur Fabellehre des Phädrus zu liefern. Mag dieses Blatt nun auch mit hinlänglicher Munition versehen sein, um geraume Zeit hindurch seinen Frosch- und Mäusekrieg fortsetzen zu können, der Beifall und die Theilnahme des Publikums wird sich ihm schwerlich zuwenden, da dieses allmählig im politischen Urtheile so weit gelangt ist, nach den leitenden Prinzipien eines Tagesblattes hinsichtlich der großen Aufgaben der Gegenwart seine Theilnahme zu verwenden oder zu verweigern. Wenn nun schon das Programm des neuen Blattes sich in dieser Beziehung in allgemeinen Redensarten erging, und nicht undeutlich zu verstehen gab, wie es sich dem Einbruche des Zufalls überlassen wolle, um „das Glück der Mitlebenden befördern zu helfen,“ so haben die bisher abgelegten Proben es bestätigt, daß es zu diesem Ziele auf einem wirklich ganz aparten Wege zu gelangen gedenkt, auf welchen allein für politische Amphibien Nahrung und Gedeihen zu finden ist. Aus dieser Tendenz der Zeitungshalle läßt es sich auch erklären, daß sie einen Kreis von hiesigen Mitarbeitern gewonnen hat, von denen jeder zwar seine besonderen politischen oder socialistischen Wendungen und Krümmungen durchgemacht hat, die aber alle kein höheres Glück kennen, als „das Glück der Mitlebenden befördern zu helfen,“ weil sie das stolze Bewußtsein im Herzen tragen, daß sie in der ersten Reihe solcher Mitlebenden stehen, auf die demnach hauptsächlich die Sorgfalt des Herrn Julius gerichtet sein muß. Mit welcher zarter Rücksicht die Zeitungshalle ihre erwähnte Tendenz verfolgt, ergibt sich des Beispiels wegen aus folgender Anzeige, die sie unter den Tagesneuigkeiten Berlins in ihrem politischen Theile aufführt: „Der Redacteur der Grenzboten Herr Kuranda, der in den besten Kreisen unserer Stadt ein gern gesehener Gast war, ist heute Morgen (den 2. October) von hier abgereist.“ Ob die Abreise freiwillig oder gezwungen erfolgte, darüber enthält sie nicht die leiseste Andeutung, weil dies vielleicht das Glück eines Mitlebenden gestört hätte. Durfte die Wahrheit aber nicht gesagt werden, weshalb überhaupt eine Anzeige, die ohne Nachweis der Ursache ziemlich gleichgültig sein konnte? Die erste Nummer der Zeitungshalle erschien ohne den üblichen Stempel. Durch ein Eingekommen in der Postischen Zeitung wurde nach der Ursache dieser außerordentlichen Erscheinung gefragt, und in der dritten Nummer der Zeitungshalle die Antwort dahin ertheilt, daß ihr von Seiten eines hohen Ministeriums verstatet worden wäre, erst ihre zehnte Nummer stempeln zu lassen, weil sich dann erst der Abfaß des Blattes für das erste Quartal einigermaßen übersetzen lassen würde.

Posen, 5. October. — Man hat in neuester Zeit in einigen Tageblättern die traurige Lage der Districts-Commissarien im Großherzogthum in Anregung gebracht; auch wir wollen unser Scherflein zur Beleuchtung dieses Gegenstandes beitragen. Man sagt Zahlen entscheiden; — gut so wollen wir denn auf diese Weise den Beweis führen, daß die Districts-Commissarien nicht im Stande sind, mit ihrer gegenwärtigen Besoldung angemessen zu existiren. Diese Beamten erhalten jährlich 500 Rthlr. Gehalt, ein je-

der von ihnen kann ohne Schreiber nicht bestehen, dem, so viel uns bekannt geworden, neben seiner Station monatlich 5 Rthlr. gezahlt werden, welches 60 Rthlr. beträgt. Berechnet man nun ganz mäßig das Frühstück dieses Gehilfen täglich zu 1 Sgr., das Mittagessen zu 4 Sgr. und das Abendessen zu 2 Sgr., so beträgt diese Beköstigung 7 Sgr. oder jährlich 84 Rthlr. Hierzu tritt freie Wäsche und Gewährung eines Bettes, welches wir zusammen auf einen Monat nur mit 1 Rthlr. veranschlagen, was wiederum eine jährliche Summe von 12 Rthlr. giebt. Ferner wird für die Wohnung jährlich durchschnittlich 50 Rthlr. gezahlt und ein Dienstmote, der in der Haushaltung füglich nicht entbehrt werden kann, erhält 12 Rthlr. Recapitulirt man diese einzelnen Posten, so beträgt die Summe jährlich 218 Rthlr., mithin bleiben von 500 Rthlr. Gehalt nur noch 282 Rthlr. übrig. Hierzu leben nun diese Beamten oft mit 2 oder mehreren Kindern, müssen für die täglichen Bedürfnisse, für die Kleidung sorgen, sollen sich davon noch Pferde halten und fast täglich auf Reisen sein. Setzen wir die einmal angefangene Berechnung fort — wobei wir des Amtskolles gar nicht erwähnen, da zu dessen Unterhaltung 100 Rthlr. bestimmt sind und ausreichen dürften — und rechnen das Frühstück täglich 1 1/2 Sgr., das Mittagessen 6 Sgr., das Abendbrot 3 Sgr., so erhält man monatlich für diese Lebensbedürfnisse 10 Rthlr. 15 Sgr. oder jährlich 126 Rthlr.; Holz und Licht wollen wir im Durchschnitt 30 Rthlr., die öffentlichen Abgaben mit 7 Rthlr. und Kleidung und Wäsche zc. für die ganze Familie jährlich mit 100 Rthlr. veranschlagen, so erhalten wir wiederum 263 Rthlr., nach deren Abzug von 282 Rthlr. nur 19 Rthlr. übrig bleiben. Zu erwähnen ist nun noch, daß auf außerordentliche Ausgaben, in Krankheitsfällen oder auf Extra-Dienstreisen u. s. w. nichts gerechnet ist, mithin 19 Rthlr. jährlich hierzu wohl nicht ausreichen werden. Wir fragen nun, wovon die Kosten zum Unterhalte der Pferde und des Kutschers bestritten werden sollen. Denn bekanntlich dürfen nach den gesetzlichen Bestimmungen die Districts-Commissarien keine Nebeneinnahme haben und sich mit Sportuliren in keiner Hinsicht befassen, andererseits aber ist es bei unsern schlechten Wegen nicht wohl möglich, die Reisen mit Einem Pferde zu unternehmen, da die bedeutende Last von gewöhnlich drei Personen (Kutscher und Gehilfen mitgerechnet), sowie der oft sehr voluminösen Acten ein Pferd bald ruiniren würden, auch hält sich unser Wissens nach, kein Districts-Commissarius nur ein Pferd, sondern die Meisten zwei, nur Diejenigen, welche unvermögend sind und an solchen Orten leben, wo ihnen das Pferdefutter bei dem beschränkten Gehalt unerschwinglich ist, besorgen ihre Reise mit Mietsfuhrwerk. Es wäre interessant zu erfahren, wie viel dieser Beamten seit dem Jahre 1837 wegen Unterschlagung von Geldern oder Annahme von Geschenken zur Untersuchung gezogen sind; wir sind überzeugt, die Zahl wird nicht ganz gering sein und wohl mögen sich die, diesen Beamten vorgesetzten Behörden jetzt überzeugen, aus welchem Grunde der Eine oder der Andere seine Ehre und seinen guten Ruf geopfert hat. Im Interesse der Regierung liegt es, diesem Uebel abzuhelfen, indem sie die Lage der Districts-Commissarien verbessert und das Gesehene dieser Repräsentanten der Landräthe nicht in fortwährenden Conflict mit den drückendsten Nahrungs-sorgen bringt. Auf welche Weise ihre Lage zu verbessern sei, geht aus der obigen Auseinandersetzung hervor. Es möchten nämlich diesen Beamten, außer ihrem bisherigen Gehalte, die Mittel geboten werden, ohne sich von Districts-Eingesessenen abhängig zu machen und ohne sich in Schulden stürzen zu dürfen, die Dienstpferde halten zu können, und uns scheint hierzu die Summe von 200 jährlichen Zuschusses dazu nothdürftig auszureichen.

Königsberg, 3. October. — Die „städtische Ressource“ hat ihr Winterlokal bezogen und durch eine einfache Feierlichkeit eingeweiht. Der bekannte Mnemotechniker D. Reventlow unterhielt die Mitglieder durch Proben seiner Kunst. Das Sommer-Semester der Ressource war im Ganzen, einige Vorträge ausgenommen, ohne Bedeutung und Gehalt. Die besseren Kräfte

zogen sich zurück, zum Theil durch die Vorstands-Censur abgeschreckt, da das Princip der Censur, das sonst durch öffentliche Autorität geheiligt wird, in seiner crassesten Gestalt auftritt, wenn es von Privaten aus freiem Antriebe gehandhabt wird. Die Censur soll darüber wachen, daß, den Statuten gemäß, nichts Politisches, Religiöses und Communistisches sich in die Vorträge einschleiche, ein Beruf, den sie mit großer Angestrengtheit und Strenge erfüllt. So wurde neuerdings ein ungehörliches Gedicht des Prof. Lengerke gestrichen; so wird die Censur selbst auf Fragen ausgedehnt. Denn es ist, nach Analogie des Berliner Gesellenvereins ein Fragekasten eingerichtet. Hoffentlich wird eine freiere Praxis alle diese Beschränkungen modificiren und zum Theil aufheben; und das einzige Organ unseres Bürgerlebens anfangen, eine wärmere Theilnahme zu verdienen. — In der freien evangelischen Gemeinde wurde über die Taufe der Juden verhandelt, welche zu ihr übertreten wollen. Verantwortung dazu gab der Brief einer jüdischen Familie aus Pommern, welche sich zu diesem Uebertritt bereit erklärte. Dr. Rupp und mit ihm die Majorität der Versammlung waren der Meinung, daß eine einfache Erklärung genüge; daß aber diese Meinung keine Norm abgeben solle, indem sonst in ihr eine Beschränkung der persönlichen Freiheit liegen würde; daß es daher auch jedem freistehen müsse, durch förmliche Taufhandlung sein Gewissen zu beruhigen. Diese Entscheidung legt von der freien Richtung der Gemeinde und gleichzeitig von ihrer Unsicherheit in den Principien ein schlagendes Zeugniß ab.

Koblenz, 2. October. (Düsseld. Z.) Dr. Dronke, welcher am Ende voriger Woche auf der Durchreise einige Tage hier verweilte, erhielt hieselbst vom Oberbürgermeisteramte den Bescheid, daß sein beim Stadtrathe eingereichtes Gesuch, um Rehabilitation als Bürger von Koblenz Seitens der Staatsregierung abgelehnt worden sei. Unter den Gründen hierfür soll von der Regierung unter andern die von Dr. Dronke in seinen Werken verfolgte Richtung, sodann aber angeführt worden sein, derselbe sei in der augenscheinlichen Absicht, sich der ihm obliegenden Militairpflicht zu entziehen, aus dem preussischen Unterthanenverbande damals ausgetreten. Der hiesige Stadtrath soll dagegen das Gesuch des Dr. Dronke befürwortet haben.

Bonn, 2. October (W. M.) Das eben erscheinende IX. Heft des „Nathanael“ berichtet aus Köln; Sicherem Vernehmen nach wird der Plan, hier eine katholische Zeitung zu gründen, nicht zur Ausführung kommen. Der Mangel an Fonds in Folge des Mißtrauens der Katholiken gegen das Unternehmen soll hauptsächlich Schuld daran sein.

Vom Rhein, im Octbr. — Von allen Seiten geschehen Schritte zur Hebung der uns drohenden Noth, das Herzogthum Nassau, Kurhessen, die Großherzogthümer Hessen und Baden, so wie die Stadt Frankfurt, haben bereits freie Einfuhr von Getreide und Mehl bewilligt, nur von Seiten unserer Regierung ist noch nichts derartiges verlautet, obgleich freie Einfuhr bei uns eben so Noth thut, wie dort. Unsere überfüllten Fabrikgelegenden produciren kaum den dritten Theil dessen, was sie alljährlich brauchen, und dies Jahr ist der Mangel noch größer, da die vorjährige Missernte die Vorräthe im Lande aufgezehrt hat. Sonst waren alle rheinischen Zeitungen voll von Anzeigen, die Speisemehl und andere feine Sorten vom Oberrhein zu billigen Preisen ausboten, doch dieses Jahr ist diese Zufuhr sehr gering und wir erwarten unser Heil von den in den holländischen und belgischen Häfen lagernden Getreidemassen, die von Amerika eingeführt werden. Die meisten größern



Städte stellen schon Sammlungen an, um die gehörigen Mittel anzuschaffen, so sind in Koblenz mehr denn 150,000 Rthlr. zusammengeschossen worden, der Stadtrath der Stadt Wesel hat beschlossen 3000 Säcke Kartoffeln anzukaufen, um dem ersten Nothstande abzuhelfen. Auch wir hoffen, daß die Einfuhr freigegeben und es uns möglich sein wird die reichen Kornkammern Hannovers: Ostfriesland, das Land Hadeln, Rehdingen, das Land Wursten u. s. w. nebst den Seehäfen zu benutzen und die leeren Vorrathskammern zu füllen. Sehr zu wünschen wäre es, wenn die Branntweinbrennerei aus Kartoffeln und Korn beschränkt würde, damit die geringen Vorräthe zu Brot benützt würden, es könnte sonst leicht kommen, daß Samen wie in dem Jahre 1817 wiederkehrten, wo arme Leute gezwungen wurden Wurzeln zu essen, wo in Heidelberg kein Restaurateur neue Tischgäste annehmen wollte und jeder ankommende Student es für eine Wohlthat ansehen mußte, wenn die Wirth ihm zu doppelten Preisen zu essen gaben. Im vorigen Jahre lieferten die königl. Proviantmagazine große Quantitäten, doch wird dies Jahr dies nicht möglich sein, da wenig neue Zufuhren für dieselben gekommen sind, diese also kaum mehr Vorrath haben, als sie zu eigenem Bedarf für die Militärs bedürfen, so sehen wir uns auf fremde Erzeugnisse hingewiesen; werden diese aber durch den Eingangszoll vertheuert, so ist für unsere ärmern Klassen auch wenig Hilfe zu erhoffen, denn nur durch freie Einfuhr werden sich die Wucherer und Aufkäufer veranlaßt sehen, ihre Vorräthe zu Märkte zu bringen. Unsere Bauern sind schon so weit, daß sie das Getreide lieber wieder mit nach Hause nehmen, wenn sie nicht so viel dafür bekommen, als sie festgesetzt haben, der Bauer wird auf diese Weise gleichfalls zum Speculanten.

**Deutschland.**

München, 2. October. (N. R.) Gestern Nachts ist hier die Trauerbotschaft eingetroffen, daß der hochbejahrte Erzbischof von München-Freising gestern Morgens im Städtchen Mühldorf die Zeitlichkeit verlassen hat. Sein Nachfolger ist der Bischof von Eichstätt, Karl August Graf v. Reischach, seit 1841 Coadjutor des Erzbischofs mit dem Recht der Nachfolge.

Nürnberg, 1. October. (N. R.) Für den Verein zur Herbeischaffung von Getreide sind bis jetzt 52,000 fl. gezeichnet; die erste Einzahlung von 25 fl. per Aktie ist auf den 7. October und die folgenden Tage ausgeschrieben.

Stuttgart, 30. Septbr. (D. A. B.) Soeben sind neun mit Kränzen, Blumen und Flaggen reich gezierte Frachtwagen hier eingetroffen, welche in 312 großen und wohlverpackten Kisten die Aussteuer unserer Kronprinzessin bringen.

Jena, 3. October. (Woff. J.) Gestern schloß der Vice-Präsident Prof. Göttling die diesjährige Versammlung der Philologen mit kurzen Worten des Dankes und der Hoffnung auf Wiedersehen in Basel und freudige Erinnerung an Jena. 356 Mitglieder hatten sich am zweiten Versammlungstage eingefunden; wie die Verhandlungen lebhaft und interessant waren, so war auch die gesellschaftliche Unterhaltung, namentlich bei den Mittagsmahlen, froh und heiter.

Lübeck, im Octbr. — Einer unserer Kaufleute ist dem übrigen Deutschland mit gutem Beispiele vorgegangen, er hat ein Paar Schiffsadungen Kartoffeln in Amerika bestellt, um sie nach Anknst ohne Vortheil zum Einkaufspreise an die Armen und Unbemittelten wieder abzugeben, ein Schritt, der wohl Nachahmung verdient. Minder humanen Sinn zeigte dagegen einer unserer Prediger in der Nähe, ein Anhänger der Hengstenbergischen Schule, zu welchem ein armer Handwerker kam, der, um seine Kinder erster Ehe erziehen zu können, sich genöthigt sah, zur zweiten zu schreiben, ihn bittend, ihm doch die Copulationsgebühren abarbeiten zu lassen. Nach einiger Zeit erhielt der arme Mann eine Aufforderung, binnen 3 Tagen die noch restirenden Copulationsgebühren einzuzahlen, widrigenfalls sie durch Pfändung beigetrieben werden sollten. Durch Hilfe milderthätiger Menschen sah sich der Mann in Stand gesetzt, seine Schuld abzutragen. Ist dies aber ein Zeichen der von den Frommen stets im Munde geführten christlichen Liebe, und ist es nicht endlich Zeit, die Geistlichen zu fixiren, wogegen sie die einzelnen Amtsverhandlungen gratis besorgen müssen, wie dies bei den Reformirten und vielen protestantischen Gemeinden des Rheinlandes Sitte ist. Wie unangenehm ist es schon für den Geistlichen, nach verrichteter Amtshandlung die Hand gegen Schuster und Schneider aufhalten zu müssen, und sich von demselben ein Douceur in die Hand drücken zu lassen, und wie drückend wird diese Abgabe bei den Armen, die zur Zeit eines Wochenbetts kaum so viel im Hause haben, um einige Stärkungsmittel für die Genefende anschaffen zu können. Daher kam es denn auch, daß in Hamburg mehr denn Tausend Paare ungetraut in wilder Ehe zusammen lebten, um die Copulationsgebühren zu ersparen; der Senat der freien Stadt Hamburg sah sich denn endlich genöthigt, um diese Art zusammenzulaufen nicht überhand nehmen zu lassen, vor ein Paar Jahren bekannt zu machen, daß jedes Ehepaar, welches in wilder Ehe lebe, umsonst getraut werden solle, und im Laufe weniger Monate wurden

mehrere Hunderte getraut, die zugleich eine Parthie Kinder zur Taufe mitbrachten, so daß manches Paar 3 bis 4 ungetraute Kinder herumlaufen hatte. Da die Gratis- Trauungen wieder aufgehört haben, werden wiederum eben so viel ungetraute Paare sein, wie ehemals. — Unsere Juden, die, wie bekannt, nicht in der Stadt, sondern fast eine Stunde davon auf einem Dorfe wohnen müssen, hoffen bei der neuen Organisation der Verfassung auf eine Befreiung von dieser Beschwerde, besonders da auch die mecklenburgische Regierung die Erhebung des Schuggeldes einstellen wird und es nur noch für 8 Jahre einziehen will, um für dies Geld ein Schullehrer-Seminar für Israeliten zu errichten, eine Anstalt, die sehr nöthig ist, da alle Lehrer im Auslande gebildet werden mußten. Die Juden in Mecklenburg sind bei weitem mehr vorgeschritten wie die unsrigen, sie neigen sich alle zu Reformen hin; in den meisten Gemeinden wird schon deutsch gepredigt, und bald wird der deutsche Gottesdienst allgemein sein. Auch der Abschaffung der Beschneidung sehen wir entgegen, da die an mehreren Orten stattgefundenen Erkrankungsfälle, die den Tod in ihrem Gefolge führten, die Aufmerksamkeit der Gebildeten des Volks darauf lenkten und derartige Anträge hervorriefen.

Bom Rhein, 1. October. (N. R.) Man wird in den holsteinischen Blättern demnächst eine versöhnliche und der Weisheit und dem Rechtsinn des deutschen Bundes vertrauende Antwort des Königs- Herzogs von Holstein lesen, die, wenn nicht eine direkte Zustimmung zu dem Bundesbeschlusse, doch jedenfalls eine Beruhigung Hoffens enthalten wird, indem man dänischerseits die Kompetenz des Bundes in dieser Angelegenheit anerkennt. Es läßt sich voraussehen, daß nunmehr diplomatische Verhandlungen beginnen werden, und wir glauben bei dieser Gelegenheit versichern zu können, daß der König von Dänemark weniger abgeneigt ist, die lex regia aufzuheben, als der Herzog von Augustenburg, den dänischen Thron zu besteigen, wenn ihm dazu Gelegenheit gegeben werden sollte. Dieses Umstandes erwähnen wir nur, um die französische Presse zu belehren, daß mit den Rechten der Agnaten keine deutsch-propagandistische Tendenzen in Verbindung stehen. Im Uebrigen sind wir überzeugt, daß obwohl der Herzog von Augustenburg in früheren zu dem Ende gepflogenen Verhandlungen seine Abneigung gegen die dänische Krone an den Tag gelegt hat, diese Abneigung den politischen Rücksichten nachgeben müssen, die für die Untertrennbarkeit des unter Dänemarks Krone vereinigten Länderkomplexes sprechen.

**Russisches Reich.**

X Warschau, 2. October. — Mit dem gestrigen Tage ist uns, wie in dem ganzen Königreiche, ein Schauspiel geboten worden, das, so ergötzlich es für Manche gewesen sein mag, uns doch mit tiefem wehmüthigem Ernst erfüllte. Es war nämlich der Tag, an dem sämtliche Juden des Königreichs, die unter sechzig zählen, ihre bisherige eigenthümliche Tracht ablegen, und in eine der üblichen Landestrachten sich kleiden mußten. Mit dem Gürtel, dem Kasan und der Zobelmütze mußten auch der Bart und die langen Haalocken fallen, die des Juden Antlitz dunkel umschatteten und die er für ehrwürdig, heilig und unverleßlich hielt; kurz unsere Juden mußten gestern ihr eigenstes wahrstes Wesen ablegen und dafür in eine Hülle sich stecken, in der sie selber sich nicht wieder erkannten. Es war fast rührend mit anzusehen, wie die neu theils wunderbar und seltsam Ausstaffirten einander begegneten und sich nicht erkannten, wie sie schau und ängstlich die besuchten Straßen mieden und oft selbstvergessen nach dem bartlosen Kinn und dem kurzgeschorenen Haar griffen! Es ist zwar nicht zu leugnen, daß diese neue Verordnung ein Ereigniß ist, dessen wohlthätige Folgen für die Juden fast unberechenbar sind — denn mit dem alten schmutzigen Gewand muß nothwendig auch der innere Schmutz und die Verderbtheit, das äußere widerliche Wesen, die Rohheit, Abgeschlossenheit und Tücke weichen — aber der Zwang, der dabei geübt, die Noth und der Jammer, der dabei über Tausende gebracht wird, schneiden tief ins Herz. Die Armuth, die hier unter einem sehr großen Theile der Juden herrscht, ist schrecklich, oft grauenerregend, und solche Arme, die bis jetzt fast nackt unter dem alten zerrissenen Kasan gingen, der ihren Körper von oben bis unten bedeckte, müssen nun jetzt plötzlich die Mittel aufstreifen, um sich einen Anzug zu schaffen, der mindestens fünfmal so viel kostet, als ihr früheres bestes Feiertagskleid. Und nun erst arme Familienväter, die für sich und die ihrigen die neue Tracht herbeischaffen müssen, befinden sich wirklich in einem entsetzlichen Elend — und doch muß es geschehen, wenn sie nicht der Gefahr ausgesetzt sein wollen, daß ihnen auf der Strafe das polnische Gewand vom Leibe gerissen wurde. Außerdem aber giebt es viele Juden, die es als eine Gewissenssache betrachten, die polnische Kleidung abzulegen, die mit dem Bart ihre ganze Religion fallen sehen, und für diese ist der Kampf ein doppelt schwerer. Darum war es auch an dem jüngsten Versöhnungstage in den hiesigen Synagogen lebhafter als sonst: ein entsetzliches Jammergeschrei stieg einstimmig aus derselben empor, daß dem vorübergehenden

den Fremden die Haare sich sträubten. Viele Juden behalten ihre Tracht bei und zahlen die gefestigte Steuer dafür, was bekanntlich bis zum Jahre 50 ihnen gestattet ist, aber die festgesetzte Steuer ist so bedeutend, daß wohl wenige auf die Länge von dieser Wohlthat Gebrauch machen werden.

**Frankreich.**

Paris, 1. October. — Man versichert auf das Bestimmteste, daß Graf Montemolin in Catalonien eingedrungen sei. (Die engl. Blätter sagen nichts.)

(A. J.) Ich kann Ihnen aus verbürgter Quelle berichten, daß das französische Ministerium und insbesondere Hr. Guizot nicht im Geringsten beunruhigt ist durch die Mittheilung, welche Lord Normanby in Betreff der Vermählung von Montpensier ihm gemacht hat. Inhalt und Fassung sind der Art, daß Lord Palmerston, da er sich auf diesen Schritt beschränken zu wollen scheint, vielleicht besser gethan hätte, ihn ganz zu unterlassen. Jetzt da der Heirathsvertrag der Infantin ratificirt hier angekommen ist, sieht man auch die gewaltige Uebertreibung, welche in den Angaben über den Betrag der Aussteuer der künftigen Herzogin von Montpensier herrschte. Diese Aussteuer beträgt in Geld 32 Millionen Realen, also nicht mehr als etwa 8 1/2 Mill. Fr. statt der 32, von denen man bisher immer gesprochen. Aber auch so bleibt es noch immer eine schöne runde Summe, zu der noch einige unbewegliche Güter kommen.

Der Esprit public will wissen, der Prinz von Joinville sei von dem Könige von Neapel sehr kühl aufgenommen worden und den Officieren der neapolitanischen Flotte sei verboten worden, mit den Officieren des französischen Geschwaders Umgang zu pflegen.

Wie bereits gemeldet worden, brachen gestern Abend in Faubourg-Saint-Antoine Unruhen aus, vorgeführt durch die Erhöhung von 4 Cent. auf das Brot von 2 Kilog. Nach Herstellung der Ruhe beschäftigten sich die Soldaten damit, das Pflaster wieder einzurichten, um den Wagen und hauptsächlich den Gemüsegärtnern, welche zu dieser Stunde schon ankommen, freien Durchgang zu verschaffen. Heute Morgen stehen einige Gruppen vor den Bäckerküchen, ohne aber Tumult zu veranstalten. (Derselbe erneuerte sich erst des Abends. Vgl. den ausführlichen Bericht in: Letzte Nachrichten.)

Der Moniteur veröffentlicht heute einen Artikel, worin abermals auf das Bestimmteste versichert wird, Abd-el-Kader sei seines Kampfes mit den Franzosen müde und verzichte darauf, einen neuen Einfall in Algerien zu machen.

Der Courier français erzählt, daß der Papst den 15. Sept. dem russischen Gesandten Buteniew durch den Staatssekretär Gizzi eine Note habe zukommen lassen, worin er denselben in gemäßigten aber bestimmten Ausdrücken an die vom Czar versprochene Untersuchung Betreffs der Angelegenheit der Basilianerinnen von Minsk erinnert; die Sache scheint mithin noch gar nicht erledigt, wie die Russenfreunde zu verbreiten suchten.

**Spanien.**

Der Madrider Heraldico veröffentlicht eine Correspondenz aus Rom, die ausführliche Details über die Art und Weise giebt, wie Sr. Heiligkeit und der päpstliche Hof die Nachricht von der spanischen Doppelheirath aufgenommen; es heißt darin: „Das Wichtigste und was ich Ihnen als eine positive und verbürgte Thatsache mitzutheilen mich beziele, ist, daß die Doppelheirath und besonders die Wahl der beiden zukünftigen Gatten der Königin und der Infantin auf Pius IX. und den römischen Hof überhaupt einen so günstigen Einfluß gemacht haben, daß man die Unterhandlungen zwischen Spanien und dem heil. Stuhl Behufs des Abschlusses des so vielfach gewünschten Concordats schon im Voraus als wieder aufgenommen betrachten kann. Der Kardinal Gizzi hat sich gegen Herrn Castillo y Ayensa in diesem Sinne ausgesprochen und ihm auf das bestimmteste erklärt, daß er von Sr. Heiligkeit den Befehl erhalten, die vor einigen Monaten abgebrochenen Unterhandlungen sofort wieder aufzunehmen.“

**Großbritannien.**

London, 30. Sept. — Waghorn, der eben eingetroffen, zeigt an, daß er keine Depeschen mitgebracht, indem ein Anderer damit folgen wird. Er sei vorangereist, um zu sehen, ob alle Vorbereitungen dazu auch gut getroffen seien. Daily News sucht zu behaupten, daß die Reise über Frankreich sicherer sei und daß der Ueberlandweg über Deutschland große Schwierigkeiten habe, die schwerlich zu beseitigen seien.

Der Observer sagt: Wir vernehmen aus den Fabrikbezirken, daß die Herabsetzung der Arbeitslöhne schon begonnen hat und daß, wenn der jetzige Geschäftsstand fort dauert, eine allgemeine Verminderung der Arbeitsstunden eintreten wird. Schon hat eines der größten Häuser zu Ashton, welches 2000 Maschinenstrühle besitzt, die kurze Arbeitszeit eintreten lassen. Die Vorräthe von Fabrikaten sind so groß, daß man sich dem langsameren Abfalle gegenüber, nur durch geringeren Lohn und Abkürzung der Arbeitszeit helfen kann.



**Belgien.**

Brüssel, 1. October. — Montag fand eine Versammlung der Commission zur Verbesserung des Zustandes der arbeitenden Klasse statt, worin Hr. E. de Brouckere seinen Bericht über das Elend in Flandern und die Mittel darüber vorlas. Seine Vorschläge wurden definitiv angenommen, welche, abgesehen von der Bildung einer Gesellschaft für die Linnenindustrie folgende Punkte beabsichtigte: Beschäftigung der Bevölkerung während des Winters mit öffentlichen Arbeiten an Straßen- und Kanalbauten, Beibehaltung der Industrie-Comités, allein getrennt von den Wohlthätigkeitsbureaus, damit deren Thätigkeit sich nicht auf bloßes Almosengeben beschränke, Gründung von Anstalten zur Appretur der Leinwand, Beibehaltung (auf mindestens ein Jahr) des jetzigen Gesetzes, welches die freie Einfuhr der Nahrungsmittel feststellt (dies scheint auch in der Absicht des Gouvernements zu liegen) und endlich eine neue Untersuchung über die Lage Flanderns.

**Italien.**

Rom, 25. Sept. (N. K.) Um dem Volke den Druck verschiedener bisher bestandener Abgaben von Dingen, die dem Reichen wie dem Armen gleich unentbehrlich sind, vorläufig bis zum Erscheinen des in andern Sinne gefaßten Verwaltungssystems zu erleichtern, hat man eine Herabsetzung der Mehl- und Salzsteuer verfügt und namentlich die letztere von 2 1/2 auf 2 Bajocchi ermäßigt. — Die Ergebnisse der Sitzungen in den zu bestimmten Zeiten im Jahre gehaltenen Konsistorien hören von nun an auf, ein Geheimniß für die hiesigen Staatsbürger zu sein, indem außer dem wenigen Irrelevanten, was man bisher im Diarium öffentlich mittheilte, künftig alles darin behandelt in einer besonders gedruckten (in einigen Tagen zum erstenmale erscheinenden) Schrift dem Publikum frei und ohne Hehl bekannt gemacht wird, damit es sich von dem Zwecke der Verwaltung überzeugen, und den Geist, der das Governo des Staats befeht, immer klarer und inniger erkennen möge. — Ein, das Finanzwesen mit eigenthümlichem Geiste durchbringender Privatmann in Rom, hat vor einiger Zeit dem Kardinal-Staatssekretair einen aufs Genaueste durchgeführten Verwaltungsplan des Staats in Bezug auf die Finanzen vorgelegt, durch dessen Anwendung sich in einer kurzen Reihe von Jahren ein plus von mindestens 40 Millionen Scudi herausstellen würde. Der Plan ist bereits vom Staatssekretair und den beim Staatschache angestellten Männern geprüft, und nicht nur als ausführbar, sondern auch in jeder Beziehung als zweckmäßig anerkannt worden, und befindet sich gegenwärtig in den Händen Seiner Heiligkeit. — Der am 28. Juli Seiner Heiligkeit überreichte Plan des Principe Conti und Komp. zur Erlangung der für die Errichtung von Eisenbahnen in den päpstlichen Staaten erforderlichen Gelder, ist vor einiger Zeit durch einen Gegenartikel angegriffen, jetzt aber durch eine von Signi verfaßte Schrift mit siegenden Gründen vertheidigt worden.

**Amerika.**

Mit der „Britannia“ sind Nachrichten aus Nordamerika bis zum 16. Sept. eingetroffen, die nichts sonderlich Erhebliches melden. Die Ausichten des mexikanischen Krieges sind so unentschieden, wie bisher und außer daß einige Angriffskolonnen etwas weiter ins Innere vorgebrungen, enthalten sie wenig von Belang. Nach Berichten von Vera-Cruz bis zum 29. Aug. hatte Santa Anna's Landung große Freude erregt; er war mittlerweile schon nach dem Innern abgegangen; von seiner Ankunft in der Hauptstadt hörte man noch nichts; der Kommandant des Blockadegeschwaders hatte inzwischen Depeschen vom Präsidium erhalten, worauf mittelst eines Parlements Mittheilungen den Mexikanern gemacht wurden, die wahrscheinlich den Vorsatz des Kabinetts betreffen, die Unterhandlungen mit dem mexikanischen Gouvernement wieder aufzunehmen. Die nordamerikanische Kriegsbrigg Trunton scheiterte in der Nähe der Mündung des Flusses Tusan; ein Theil der Mannschaft rettete sich in Barken nach Vera-Cruz, während die übrigen mit dem Kapitain landeten, um sich Kriegsgefangen zu ergeben. Tampico und Tabasco hatten sich der Revolution angeschlossen. Wie man vernimmt, war das gelbe Fieber an Bord der englischen Kriegsschiffe zu Sarifinos ausgebrochen. Ein Theil des amerikanischen Geschwaders litt am Scorbut. Von Camargo erfährt man, daß es General Taylor's Absicht war, mit dem Hauptcorps des Heeres gegen den 5. Sept. voran zu marschiren; 300 Maulesel, 200 Wagen und 160,000 Rationen waren vorausgeeilt und es hieß, der General würde, wenn er keinen Widerstand finde, ohne Aufenthalt auf Santillo zu marschiren. Nach Andern heißt es, daß seine Transportmittel noch sehr mangelhaft wären. Inzwischen durchzogen Detachements Jäger das Land, um die Marschlinie zu recognosciren. Es hieß, daß die Mexikaner sich bei Monterey zusammenzogen, einige tausend Mann stark, alle schlecht equipirt. Unter den amerikanischen Freiwilligen zu Bariton war an Bord eines Dampfschiffes ein blutiger Streit entstanden, und Bajonnette und Degen wurden gebraucht. Der Oberst eines Regiments von Freiwilli-

gen von Illinois, der an der Spitze zweier Kompagnien dem Streit ein Ende machen wollte, wurde verwundet und mit seinen Leuten zurückgetrieben, Lärmmacher sich zur Ruhe begaben, waren eine gute Zahl Leute verwundet und getödtet. In St. Louis erfuhr man, daß General Kearney's Truppen nach Santa Fe den 3. August abgegangen; er hatte 100 Pferde verloren und seine Truppen waren auf halben Rationen. Die Expedition nach Kalifornien stand im Begriff, nach New-York abzugeben. Es hieß, ein mexikanischer Agent sei zu Washington eingetroffen. Die inneren Angelegenheiten bieten wenig Interesse dar. Bancroft war zum Gesandten in London ernannt. Hr. Mason hatte das vakante Seedeptement erhalten und es hieß, daß Hr. Dickens aus Süd-Karolina zum Gesandten in Paris bestimmt sei. Die Mormonen zu Noovoo haben wieder keine Ruhe; ihre Feinde begaben sich in starken Haufen in die Nähe von Noovoo und eine Kollision schien bevorzustehen. — Die amerikanische Weizen- und Mais-Ernte fällt sehr reichlich aus; die Preise fallen aber nicht, da der Bedarf in England groß scheint.

**Miscellen.**

Konitz, 1. Oct. — Vorgestern Vormittag 10 Uhr brach auf der Schlothauer Vorstadt fast zu gleicher Zeit an 3 bis 4 Stellen Feuer aus, das an einigen Stellen schnell erstickt, an andern aber erst gegen Morgen des gestrigen Tages bemeistert werden konnte. Es ist nur zu wahrscheinlich, oder ich kann wohl sagen gewiß, daß ruchlose Hand dabei im Spiele gewesen ist, denn außer dem gleichzeitigen Feuer an verschiedenen Stellen deutet auch der Umstand darauf hin, daß man Brennstoffe in Leinwand gewickelt unter dem Strohdache eines Hauses vorfand, die man im Augenblicke des Aufgehens hervorzog. Noch mit dem Löschen des Brandes beschäftigt, brach gestern Mittag auf dem andern Theile der Vorstadt wieder ein Feuer aus, das nicht minder verheerend war, so daß im Ganzen an 40 Feuerstellen eingäschert und gegen 100 Familien mit 4 bis 500 Köpfen obdachlos geworden sind. Gegen das wüthende Element war die ange strengteste Thätigkeit fruchtlos, und eine 3 Tage und 2 Nächte lange und erschöpfende Arbeit hat uns nur im Besitz rauchender Trümmer gelassen. Nachschrift. Auf Veranlassung des Landraths sind sogleich Maßregeln getroffen der augenblicklichen Noth der von Allem Entblößten zu steuern. Eine genaue Uebersicht fehlt, aber ein Posthalter, etwa 10 Ackerbesitzer, 12 Häusler, 80 Arbeitsfamilien haben Alles verloren was sie hatten. Eine Versicherung des Mobiliars und des Einschnitts hat bei keinem stattgefunden, und bei der ohnehin herrschenden Noth sehen wir der trübsten Zukunft entgegen. Nur durch Hilfe des Staats, deren Eintreten hier wohl unzweifelhaft gerechtfertigt erscheint, wird es möglich werden der großen Menge das Leben zu fristen.

(Königsb. N. Z.)

Erier, 29. Sept. — Unter den Bearbeitern der im vorigen Jahre von unserm Bischof Arnoldi gestellten Preisfrage: „Was ist vom kirchlichen Standpunkte aus als Wucher zu betrachten, und wie ist der Wucher im Beichtstuhle zu behandeln?“ hat nach einstimmigem Urtheile der Censoren der Religionslehrer an der Ritterakademie zu Bebburg, früher Kaplan in Koblenz, Herr Cremens, den Preis davon getragen.

(Rh. u. M. Z.)

Nach Berichten aus Adrianopel vom 18. Sept. war (wie wir bereits meldeten) am 12ten Abends jene Stadt von einer zweiten Feuersbrunst heimgesucht worden, welche die dortigen Bazars der Schuhmacher und Sattler vollkommen zerstörte. Innerhalb der Viertelstunden, während welchen das Feuer wüthete, gingen 500 Boutiquen oder Magazine, 3 Khane und mehrere Wohngebäude, sammt einer großen Menge Waaren zu Grunde. Bei dieser Gelegenheit sind die jüdischen Handelsleute um ihre ganze Habe gekommen. Die Besorgniß vor weiteren Brandlegungen hält die Einwohner jener Stadt in fortwährender Besorgniß, weshalb sie auch trachten, ihre werthvolleren Effekten in Sicherheit zu bringen. Die Auswanderungen waren sogar so häufig geworden, daß der Gouverneur Tahir Pascha Maßregeln zur Verhinderung derselben treffen mußte.

(Wien. Z.)

(Der „gemeine Mann.“) Der am 24. September in Frankfurt a. M. eröffneten Germanistenversammlung hat Dr. Grotendorf in Hannover aus den handschriftlichen Schätzen der dortigen Bibliothek eine Arbeit Leibnizens gewidmet, die den Titel führt: „Ermahnung an die Deutschen, ihren Verstand und Sprache besser zu üben, sammt beigefügtem Vorschlag einer deutschgesinnten Gesellschaft,“ und neben vielem andern Wahren und Beherzigenswerthen folgende Definition des „gemeinen Mannes“ enthält: „Wenn man nun mich fragen will, was eigentlich der gemeine Mann sei, so weiß ich ihn nicht anders zu beschreiben, als daß er Diejenigen begreife, deren Gemüth mit nichts anders als Gedanken ihrer Nahrung eingenommen; die sich niemals höher schwingen, und so wenig sich einbilden können, was die Begierde zu wissen oder die Gemüthslust für ein Ding sei, als ein Taubgeborener von einem herlichen

Concert zu urtheilen vermag. Diese Leute sind ohne Regung und Feuer; es scheint, sie seien zwar aus der Adamischen Erde gemacht, allein der Geist des Lebens sei ihnen nicht eingeblasen worden. Sie leben in der Welt in den Tag hinein, und gehen ihren Schritt fort, wie das Vieh; Historien sind ihnen so gut als Mähelein; die Reisen und Weltbeschreibung fechten sie nicht an, daher sie auch die Weisheit und Regierung Gottes wenig betrachten; sie denken nicht weiter, als sie sehen; man wird auch sogar finden, daß sie denen feind sind, so etwas weiter gehen, und sich von diesem Haufen absondern wollen. Kommen solche Leute zusammen, so sind ihre Unterredungen oft nichts als Verleumdungen ihres Nächsten, und ihre Lust viehisches Saufen, oder spitzbübisches Karten-Spiel.“

**Schlesischer Nouvelles - Courier.**

**Tagesgeschichte.**

\* Breslau, 7. Octbr. — Heute Vormittag fand in der Pfarrkirche zu St. Elisabeth die feierliche Vereidung der in jüngster Zeit gewählten und von der königl. Regierung bestätigten vier Stadträthe, der Herren Particulier Wittig, Banquier Frank, Particulier Landschutter und Oberst-Lieut. von Hülsen statt. Herr Diaconus Herbstein hielt über die Textsworte: 1. Petri 4, V. 10. „und dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat,“ eine treffliche Predigt, worauf Herr Ober-Bürgermeister Pinder, begleitet von der Geistlichkeit und den städtischen Behörden in Amtstracht, den neuen Magistrats-Mitgliedern vor dem Hochaltare den Eid abnahm.

Breslau, 7. October. — Den Mitgliedern der hiesigen christkatholischen Gemeinde wurde am 6. September d. J. über die bisherige Entwicklung der Gemeindeverfassung und Verwaltung Seitens des Vorstandes Bericht erstattet, nachdem zuvor in Gemäßheit der letzten schlesischen Synodal-Beschlüsse einige Gebaltsfestsetzungen erfolgt waren. Zunächst und im Allgemeinen wurde mitgetheilt, daß, in Folge der diesjährigen Aeltesten- und Vorstandswahlen, vier Deputationen, und zwar die eine für das Kassen-, die zweite für das Kirchen-, die dritte für das Armen- und die vierte für das Schulwesen gebildet worden seien, und daß, während der Vorstehung des Vorstandes die Uebersicht und generelle Leitung aller Angelegenheiten, so wie die Bearbeitung der oben nicht erwähnten Geschäfte sich vorbehalten hat, die übrigen vier Vorstandsmitglieder, ein jeder den Vorsitz in einer der vier Deputationen führen und die betreffenden Angelegenheiten zu erledigen haben. Auf diese Weise ist einerseits sofort für eine geregelte Vertheilung sämtlicher Geschäfte sowohl innerhalb des Vorstandes, als unter den Aeltesten, andererseits aber auch für die erforderliche Wiedervereinigung derselben im Vorstande gesorgt worden. Es sind dadurch möglichst viele Kräfte zur Mitwirkung herangezogen, und es ist das Augenmerk eines jeden einzelnen Aeltesten dauernd einem gewissen Zweige der Verwaltung zugewendet worden. Dies hat nothwendig zur Folge, daß vielerlei sonst nicht genügend beachtete Gegenstände, Vorfälle und Bedürfnisse zur Sprache kommen und zur Kenntniß Aller gelangen, und daß die erheblicheren Angelegenheiten in den regelmäßig wiederkehrenden Sitzungen der betreffenden Deputationen gehörig erörtert und vorbereitet werden. Die in diesen Sitzungen aufgenommenen Protokolle und beschlossenen Berichte und Anträge werden dem Vorstande übergeben und in der nächsten Sitzung desselben (wöchentlich finden deren zwei statt) zum Vortrage gebracht, geprüft und je nach ihrer Beschaffenheit entweder sofort erledigt, oder der Beschlusfassung des Rathes der Aeltesten vorbehalten. Bei dieser Gliederung der ganzen Gemeindeverwaltung, und nachdem die Verhältnisse und Bedürfnisse aus dem Schwankenden mehr und mehr herausgetreten sind, ist es denn endlich möglich geworden, eine Uebersicht nicht nur der bisherigen Gestaltung und des jetzigen Zustandes, sondern mit Benutzung der im Laufe der ersten fünfzehn Monate gemachten Erfahrungen, auch eine ungefähre Uebersicht der bevorstehenden Bedürfnisse zu gewinnen, und die Darstellung alles dessen, in Verbindung mit den hieraus sich ergebenden Anträgen, mußte den Gegenstand der ersten Hauptberichte der Deputationen an den Vorstand und bezüglich an die Aeltestenversammlung bilden. Auch den Gemeindegliedern wurde am genannten Tage das Wesentliche aus diesen Berichten und Verhandlungen von den Vorstehenden der einzelnen Deputationen und zuletzt Einiges über die Beschlüsse der zweiten hiesigen Synode, insbesondere über den Provinzial-Vorstand mitgetheilt. Auf dieses und auf Anderes einzugehen muß aber einem folgenden Artikel vorbehalten bleiben.

†† Breslau, 7. Octbr. — Gestern fand in dem Kröllschen Wintergarten eine General-Versammlung der Mitglieder der städtischen Ressource statt; es galt, als



am Ende des Ressourcen-Jahres, die Wahl eines neuen Vorstandes und der Beisitzer zu bewirken, so wie über die eingekommenen und verwendeten Gelder Rechnung zu legen. Nachdem das Vorstandsmitglied, der Oberbürgermeister Pinder, die allgemeine Theilnahme der Mitglieder rühmend hervorgehoben hatte, gab er einige statistische Details der Gesellschaft. Hieraus ging hervor, daß die Ressource nahe an 16 Hundert Mitglieder zählt, und daß in dem vergangenen Jahre nur 8 Mitglieder ausgeschieden waren: fünf durch den Tod, zwei waren nicht aufzufinden gewesen und eins hatte wegen Verweigerung des Beitrages ausgeschlossen werden müssen. Die Einnahme betrug 1563 Thaler, die Ausgabe 1255 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf., mithin Bestand: 307 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf. Darauf wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen; sämtliche Mitglieder des alten wurden wieder gewählt, nämlich: Oberbürgermeister Pinder, Bürgermeister Bartsch, Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher Gräff, Zahnarzt und Stellvertreter des Protocollführers in der Stadtverordneten-Versammlung Linderer, Syndicus Anders, Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Siebig und Stadtrath Becker. Nach diesen hatten die meisten Stimmen erhalten und würden also nöthigen Falls einzutreten haben die Herren: Eschocke (mit 80 Stimmen), Grund, Fischer, Lockstädt, Dr. Rhode, Dr. Borchardt und Dr. Stein. Nachdem nun noch der Vorsitzende speciell dem Herrn Linderer für die aufopfernde Thätigkeit, mit der er sich den Arbeiten und Arrangements unterzogen, gedankt, wurden die Wahlzettel für die Beisitzer geschrieben. Das Resultat dieser Wahl kann erst am künftigen Dienstage, wo die erste Versammlung wieder im Goldschmied'schen Saale stattfinden wird, bekannt gemacht werden.

\* Breslau, 7. Octbr. — Bei der ehrenden Anerkennung, welche die in diesem Jahre hier gepflogenen Verhandlungen der dritten Versammlung deutscher Rabbiner von den Mitgliedern der hiesigen Gemeinde erfahren haben, war es zu erwarten, daß auch deren Beschlüsse Aufnahme finden werden. Diese Erwartung ist nicht getäuscht worden. So hatte die Versammlung u. A. mehre zeitwidrige Trauergebräuche, wie das Sigen auf der Erde, die Entbehrung lederner Fußbekleidung u. dgl. als ungültig und dem gebildeten religiösen Gefühle widersprechend erklärt. Indem die Uebung oder Unterlassung solcher Gebräuche im Allgemeinen dem Belieben des Einzelnen überlassen ist, so tritt jedoch eine Consequenz dieses Beschlusses für die Oeffentlichkeit bei dem Gottesdienste des 9. Ab. des Trauertages zur Erinnerung an die Zerstörung Jerusalems, ein. Gemäß der Verkündigung von der Kanzel am vorhergehenden Sabbathe wurde dieser Gottesdienst am 2. August auf eine würdige Weise abgehalten, und die genannten Trauergebräuche waren geschwunden. — Ein anderer Beschluß betraf die zweiten Festtage. Die Vers. hatte sich dahin ausgesprochen, daß dieselben durchaus keine Begründung mehr haben und nur der bisher als zweiter Neujahrstag gefeierte zweite Tag des Monats Tischi, weil die ganze Zeit mit einem höheren religiösen Ernste begangen werde und an diesen Tag tiefere religiöse Gefühle sich anlehnen, besondere Berücksichtigung verdiene; sie erklärte daher die Abschaffung der zweiten Festtage, wo sie von Gemeinden einträchtig vorgenommen werde, für vollkommen gerechtfertigt, daß aber auch da, wo etwa ein Theil die Beibehaltung wünsche, das Werkverbot nicht mehr verbindlich sei und ein festtäglicher Character nur im Gottesdienste zu erhalten sei. Auch dieser Beschluß fand hier seine Verwirklichung. Der 2te Tischi (22. Septbr.) wurde wie bisher gefeiert, nur war der Gottesdienst etwas kürzer als am vorhergehenden Tage, die bloß für den ersten Tag passende Formel „Schehechianu“ blieb weg, und in der Predigt ward darauf aufmerksam gemacht, daß der Tag freilich nicht als „Neujahr“ gefeiert werde, da dieses keine zwei Tage umfassen könne, sondern, wie ihn auch die Gebete bezeichnen, als „Tag des Gedächtnisses.“ Anders war es mit dem bisherigen zweiten Tage des Hüttenfestes, welches auf den gestrigen Tag traf. Nach dem Ende der Predigt am ersten Tage wurden von der Kanzel herab in faßlicher Weise die Gründe auseinandergesetzt, welche die Aufhebung der zweiten Tage veranlaßten, das Werkverbot an denselben als nicht verbindlich erklärt, jedoch zugleich bemerkt, daß, in Voraussehung, daß ein, wenn auch kleiner, Theil dessen Beibehaltung wünsche dürste, der Gottesdienst in bisheriger Weise verbleiben solle, nur dessen Dauer abgekürzt werde, damit auch Solche, welche dem Gottesdienste heizuwohnen geneigt sein möchten, dennoch aber den Tag als Arbeitstag gebrauchen wollten, nicht zu sehr gestört würden, von den Gebeten übrigens bloß die für ihn unpassende Einweihung des Tages (Kiddusch) am Vorabende und der Priestersegen, welcher bloß auf die wichtigsten Festtage beschränkt ist, zurückbleiben soll. Mehre Gemeinde-Mitglieder, welche sich an Sabbathen und Festtagen des Verkehrs enthalten, hatten gestern auch ihre Gewölbe und Comptoirs geöffnet. — Die Erfahrung von einer solchen Versöhnung des Judenthums mit den Anschauungen und Anforderungen der

Zeit, ohne daß jenem seine Eigenthümlichkeit verwischt werde, ist höchst erfreulich.

\* Hirschberg, 3. October. — Wer mit der Sache nicht bekannt war, mußte heut glauben, es werde eine Schlacht geliefert, da immer Schuß auf Schuß fiel. Aber es waren nur Freuden- und Toastschüsse; denn die Schützengesellschaft hatte ihr Königsmahl. Es hat stets sonderbare Ränze in der Welt gegeben, und ein solcher fiel mir ein, als ich heut das Rollen des Festbonners hörte; dieser meinte nämlich, man sollte das Pulver, was an solchen Tagen, wie er es nannte „unnütz“ verschossen würde, dazu anwenden, die auf den Aeckern zerstreuten Felsblöcke damit zu sprengen, so zwar, daß an solchen Tagen diese Steinmassen, welche für diesen Zweck schon gebohrt sein müßten, gefüllt und auf gegebenes Zeichen gesprengt würden. Er meinte, man würde dadurch manchen Fleck Acker für die Bearbeitung gewinnen. Die armen Leute könnten sich Kartoffeln darauf pflanzen und dieselben Toast- oder Trostkartoffeln heißen. Ich lasse dahin gestellt sein, ob dieser Gedanke, wo so Vieles lebhaft anklingt, Anklang finden werde, oder nicht. — Es ist neulich die Frage aufgeworfen worden, ob man musikalische Kunstgenüsse mit der Bürgerressource verbinden solle. Wir wissen nicht, wie man hier die Sache auffassen wird; sind aber der Meinung, daß Nichts mehr als Musik dem Zwecke einer Bürgerressource zuwiderläuft. Kommt sie an mehreren Abenden zusammen, so mag immerhin derjenige, an dem auch die Frauen Theil nehmen, musikalische Unterhaltung gewähren. Wir sind aber noch nicht so weit.

\* Hirschberg, 6. Octbr. — Ueberall regt sich der Geist der religiösen Reform zu. So hat er denn auch das Judenthum ergriffen. Auch in ihm ringt der Fortschritt mit dem status quo, die Liebe zum Wahren und Rechten mit der Liebe zum Alten, das Frische, Lebendige mit dem Starren und Abgelebten. So ist es in den einzelnen Gemeinden und so findet es sich auch bei uns. Die Anwesenheit des Hrn. Dr. Geigers bei uns rief ein schönes Bild von dem Geiste, der in der hiesigen israelitischen Gemeinde lebt, oder von dem man glaubte, daß er darin lebe, hervor. Nachträglich hat sich denn gezeigt, daß der allgemeine Enthusiasmus jene allen Vernunftgründen unzugängliche Orthodoxie nur verdeckt hat. Sie ist zurückgetreten, um sich später wieder sehen zu lassen. Aber wir hoffen, die Reform wird siegen. Alle diejenigen, welche sich mit den Reformbestrebungen näher bekannt machen wollen, machen wir auf einen trefflichen Aufsatz von Geiger im Septemberstück der Schles. Prov.-Bl. (S. 263—270) aufmerksam. Er ist von der erhabenen Idee getragen: Erst wenn die Menschen nichts werden als Menschen sein wollen, werden alle Glaubensunterschiede fallen, erst dann wird aller Glaubenshaß schwinden. Wenn viele hier nicht unseres Schillers herrliches Distichon ein:

Welche Religion ich bekenne? Keine von allen,  
Die Du mir nennst! — und warum keine? Aus Religion.

\*\* Erdmannsdorf, 5. Oct. — Es ist noch nicht bestimmt, ob Se. Majestät der König den Geburtstag hier feiern wird. Gestern waren die Allerhöchsten Herrschaften in den Kirche, die auch von vielen Fremden besucht war. Man erbaute sich an der Andacht, mit der der König am Gottesdienste theilnahm und der Predigt folgte. — Der Staatsminister Graf Stolberg, welcher sich im Gefolge des Königs befindet, soll unwohl sein.

Glogau, 2. October. (N. Pr. 3.) Gestern fand die feierliche Eröffnung der Glogau-Sprottau-Sagan-Hannsdorfer Eisenbahn statt, welcher die Behörden unserer Stadt, die Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlungen der drei an der Eisenbahn liegenden Städte, eine große Anzahl von Actionairen und Freunde des Unternehmens theilnahmen. Zwei reich bekränzte Lokomotiven führten den Zug um 8 Uhr Morgens von dem an der Oder liegenden Bahnhofe nach Hannsdorf. Klopschen und das Dorf Quaritz, so wie Sprottau und Sagan, wo sich die Eingeladenen dieser Städte dem Zuge anschlossen, hatten ihre Bahnhöfe mit Ehrenpforten geschmückt; die ganze Linie entlang wurde der Zug von der an derselben versammelten städtischen und ländlichen Bevölkerung freudig begrüßt. Ein Festmahl auf dem Bahnhofe zu Glogau beschloß die Feier. Die ganze

Bahn von Glogau bis zum Einmündungspunkte der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist etwas über 9 1/2 Meilen lang, und soll dieselbe mit Einschluß ihres reichen Betriebs-Materials etwa 1,900,000 Rthlr. gekostet haben.

\* Tarnowitz, 2. October. — Der heutige Tag war für Tarnowitz ein wahrer Festtag, da an demselben Se. Majestät unser Allergnädigster König mit hohem Gefolge von Neudeck kommend, um halb 10 Uhr Morgens hier eintrafen, an der geschmackvollen Ehrenpforte und zwei Eisen- und Silbererz-Pyramiden, an welchen sich die Behörden der Stadt, die Geistlichkeit, die Schuljugend, die Schützengilde, die sämtlichen Innungen u. aufgestellt hatten, angelangt, ließen Se. Majestät halten und wurden von dem Bürgermeister Klausä im Namen der Stadt allerunterthänigst bewillkommt, worüber Sich Allerhöchstselben beifällig äußerten. Eine Anzahl von 36 Jungfrauen begrüßten Se. Majestät mit einem Gedicht, welches eine derselben (Fanny Kremshy) auf sehr gelungene Weise vortragen. Se. Majestät sprachen die Zufriedenheit über den Vortrag aus und geruheten mit Herablassung und Freundlichkeit Worte der Huld und Gnade an die Jungfrauen zu richten. Se. Majestät besahen dann die Stadt, deren Kirchen und Häuser festlich geschmückt waren, langsam durchzufahren, geruheten vor dem königl. Bergamts-Gebäude stehen zu bleiben, riefen den versammelten Bergleuten, 400 an der Zahl, ein Glück auf! zu, ließen sich die Mitglieder des Bergamts vorstellen und verließen unter den herzlichsten Segenswünschen und Hurrahrufen der hiesigen Einwohner die Stadt.

□ Königshütte, 5. Octbr. — Das Pferderennen und die Thierschau hatte gestern viele Fremde herbeigezogen, welche, wenn sie die Forderungen nicht zu hochstellten und bedachten, daß dies der erste Versuch war, gewiß befriedigt nach Hause zurückkehrten. Außerordentlich arrangirt fand man die Ausstellung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Dabei muß aber bemerkt werden, daß weniger Sorgfalt darauf verwendet worden war, die Fremden auch leiblich besser zu verpflegen; denn das allgemeine Mittagessen war für den Preis von 25 Sgr. doch allzu miserable, sowohl hinsichtlich der Speisen als Bedienung. Innerhalb zweier Stunden hatten Viele kaum sich den Hunger durch Rindfleisch ohne irgend ein Gemüse gestillt, als sie mit dem Zuge, welcher nach Breslau ging, abfahren mußten und somit ihr Geld fast umsonst hergegeben hatten. An Trinksprüchen fehlte es natürlich nicht und es fanden fast die meisten allgemeinen Anklang; jedoch kamen auch solche vor, daß, wenn die Zeitschrift für „Wiss und Recht“ noch nicht das Jüdische mit dem Himmelschen vertauscht hätte, sie dieselbe vollständig zur Aufbewahrung für die Ewigkeit von mir würde zugeschickt bekommen haben.

**Breslauer Getreidepreise vom 7. October.**

	Beste Sorte:	Mittelfort:	Geringe Sorte:
Weizen, weißer . . .	90 Sgr.	84 Sgr.	72 Sgr.
Weizen, gelber . . .	86 "	82 "	70 "
Roggen . . . . .	80 "	75 "	71 "
Gerste . . . . .	56 "	53 "	50 "
Hafer . . . . .	35 "	33 1/2 "	32 1/2 "
Raps . . . . .	76 "	74 "	73 "

**Actien-Course.** Breslau, 7. October.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C.	105 Gld.
ditto Litt. B. 4% p. C.	96 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C.	abgest. 96 1/2 Br.
Nieder-Schl. Markt v. C.	88 1/2 Gld. Priorit. 5% 100 Br.
Ni.-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C.	88 3/4 Br. 88 1/2 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C.	96 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C.	68 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C.	72 1/2 bez. u. Gld.

Berlin, 6. Octbr. — Von Wechselln blieb für Amsterdam in beiden Sichten zu erhöhter Notiz Geld. Die Fondpreise waren fest und von einigen höher. Die Course der Eisenbahn-Actien stellten sich zwar zum Theil niedriger, waren aber im Allgemeinen gleichfalls ziemlich fest.

Berlin-Hamburg 4% p. C.	96 1/2 Gld.
Nieder-Schl. 4% p. C.	88 1/2 u. 3/4 bez. u. Gld.
Nieder-Schl. Prior. 4% p. C.	92 1/4 Gld.
Nieder-Schl. Prior. 5% p. C.	100 bez.
Nieder-Schl. Zweigbahn 4% p. C.	65 bez. u. Gld.
Nordbahn (R. F.) 4% p. C.	177 Br.
Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C.	106 Br.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C.	97 1/2 Br.
Cassel-Bippf. 4% p. C.	88 1/2 Gld.
Cöln-Minden 4% p. C.	88 1/2 u. 3/4 bez.
Magd.-Wittenb. 4% p. C.	90 3/4 Gld.
Möhl.-Wenditz 4% p. C.	113 1/2 Gld.
Nordb. (Fr.-Witth.) 4% p. C.	73 Br. 72 1/2 Gld.
Sächs.-Schl. 4% p. C.	96 1/2 etw. bez.
Ungar. Central 4% p. C.	89 3/4 bez. u. Gld.

Das Directorium der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn-Gesellschaft macht in der Berl. Voss. Zeitung zur Begegnung des mehrfach im Publico verbreiteten Gerüchtes, daß das für die Ausführung der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahn im Statute festgesetzte Anlage (Fortsetzung in der Beilage.)



(Fortsetzung.)

Kapital von 4,000,000 Thlr. dazu nicht ausreichen werde, und daß namentlich die Baukosten viel zu niedrig veranschlagt worden, bekannt: daß nach der wiederholten amtlichen Versicherung der mit der Bau-Ausführung beauftragten bewährten Techniker durchaus keine Veranlassung vorhanden ist, eine Ueberschreitung der veranschlagten Kosten sowohl für die Brücke bei Wittensberge, als für die übrigen Gegenstände des Unternehmens befürchten zu müssen, und bemerkt zugleich, daß es nicht genöthigt sein werde, vor Monat Mai oder Juni 1847 eine dritte Einzahlung auszuschreiben.

Breslau, 6. October. — Am 11ten d. wird Herr Prediger Ronge in Landeshut, Prediger Hofferichter Vormittags und Prediger Loose Nachmittags hier und Candidat Ziegler in Schweidnitz; am 18ten d. Prediger Loose Vormittags hier, Candidat Ziegler oder Prediger Ronge in Löwenberg, Prediger Hofferichter in Bernstadt und Prediger Vogtherr in Kreuzburg Gottesdienst halten.

Das Ronge-Fest in Meisse.

(Eingelaudt.)

Meisse, 6ten Oct. — Der zweite Jahrestag des Ronge'schen Briefes aus Laurahütte ist auch hier, und zwar mit noch viel größerer Theilnahme als voriges Jahr, durch ein festliches Abendbrot im Gasthose zum weißen Schwan gefeiert worden. Christ-Katholiken und Protestanten, ja selbst Mehre, welche noch äußerlich römisch-katholisch sind, hatten sich am Abend des 5ten Oct. — Umstände hatten es nöthig gemacht, die Feier um einige Tage zu verschieben — traulich vereinigt, um in gemüthlichem Zusammensein sich der hohen Segnungen zu erinnern, welche das freie Wort Ronge's bereits über Deutschlands Gauen verbreitet hat. Den ersten Toast brachte der Vorsitzende, Justitiarius Theiler, auf Ronge aus, dessen mit Blumen verziertes Bildniß im Saale aufgestellt war. Der Lehrer G. Schmidt trug einen längeren humoristischen Aufsatz: „Die Illumination von Meisse und die Illumination von Laurahütte“ vor, welcher allgemeine Heiterkeit erzeugte, und in welchem er am Schluß allen durch Ronge's Brief Illuminirten, welche trotz aller Hemmnisse kräftig fortarbeiten und ihren Widersachern muthig entgegengetreten, ein donnerndes Hoch brachte. „Das Strohgebirge eines Jesuiten“, vorgetragen vom Prediger Strunck, so wie eine große Zahl von sinnigen Toasten und kleineren Vorträgen besetzten Alle mit neuer Thätigkeit. Die Anzahl der Theilnehmer an dem vorjährigen Festmahle betrug 46, in diesem Jahre 82, darunter waren erfreulicher Weise mehre Stadtverordnete, welche sich bis jetzt von aller Btheiligung an der Reform zurückgezogen hatten. — Mittwoch den 7ten October ist Kreis-Synode zu Randzin bei Cosel.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Octbr. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Küster und Schullehrer Koffert in Niemaschleba, Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und dem Superintendenten, Pfarrer Winger in Minden, zum Konsistorial- und Schulkathe bei der dortigen Regierung zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den Schiffseigenthümern Gottfried Braeunchen und Ferdinand Strasse zu Guben die Anlegung der ihnen vom Senate zu Hamburg verlehnen, zur Erinnerung an den Brand im Jahre 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Das gestern ausgegebene Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung (Nr. 6) enthält die nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre, betreffend die Mittheilung ehrengerichtlicher Erkenntnisse gegen die als Beamte im Staatsdienste angestellten Landwehr-Offiziere und verabschiedeten Offiziere an die ihnen vorgesetzte Civil-Behörde, vom 11. Juni 1846:

„Ich bin auf Ihren Bericht vom 31. März d. J. damit einverstanden, daß den Militär-Behörden durch das Kriegsministerium aufzugeben ist, in ehrengerichtlichen Untersuchungen gegen Landwehr-Offiziere und verabschiedete Offiziere, welche als Beamte im Staatsdienste angestellt sind, eine Abschrift des Erkenntnisses mit den Entscheidungsgründen und der Bestätigungs-Ordre der den betreffenden Offizieren in ihrem Beamten-Verhältniß vorgesetzten Dienstbehörde zu übersenden, um gegen dieselben nach Maßgabe der Umstände das Weitere im Disciplinarwege zu veranlassen. Hiernach haben Sie, der Kriegsminister, die nöthigen Verfügungen zu treffen. Berlin, den 11. Juni 1846.

Friedrich Wilhelm. An den Kriegsminister, General der Infanterie v. Boyen. und den Justizminister Uhden.“

Die am 30. September ausgegebene Nr. 6 des Ministerialblattes enthält folgenden Erlaß an den königl. Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, betreffend die Abnahme der Bürger-Eide jüdischer Bürger: „Auf Ew. Hochw. Bericht vom 29sten v. M., die Abnahme der Bürger-Eide jüdischer Bürger betreffend, bin ich mit der vorgetragenen Ansicht, daß der Bürger-Eid von jüdischen Bürgern nicht in der Synagoge, sondern in dem gewöhnlichen Sitzungszimmer des Magistrats, jedoch unter Zuziehung eines Rabbiners oder Assessors, abgenommen werde, vollkommen einverstanden. Eben so finde ich es mit Ihnen angemessen, daß die Vorlesung der im § 330 Tit. 10 Th. I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung vorgeschriebenen, nur auf assertorische Eide passenden Vorhaltung unterbleibt und statt dessen dem Rabbiner oder Assessor überlassen wird, den zu vereidenden Juden durch eine angemessene Ansprache auf die Wichtigkeit des Eides und auf die Strafen der Eidbrüchigkeit hinzuweisen; der Eid selbst aber nach der in der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 5. Nov. 1833 (Ges.-Samml. S. 291) vorgeschriebenen Eidesformel mit der Veränderung abgeleitet wird, daß der Jude schwört: „Ich NN. schwöre bei Adonai, dem Gott Israels, daß ic. — mitwirken will,“ und am Schluß noch die Worte: „Wenn ich falsch schwöre, so müssen mich diejenigen Strafen treffen, welche mir in der geschehenen Vermahnung angedeutet worden sind. Amen.““ Ew. Hochw. überlasse ich, hiernach die egl. Regierungen der Provinz gefälligst mit Anweisung zu versehen. Berlin, 19. Juli 1846. Für den Minister des Innern. Im Auftrage. v. Mantuffel.“

Leipzig, 5. October. (L. Z.) Nachdem das Wetter sich etwas günstiger gestaltet hatte, unternahm Hr. Green in Begleitung eines andern Herrn herte Nachmittag seine angekündigte Luftfahrt, die 188ste, die er ausgeführt. Nach 4 Uhr erhob sich der Ballon langsam unter dem Beifall der zahlreich versammelten Zuschauer aus dem Hof der Gasbeleuchtungsanstalt, wo die Füllung vor sich gegangen war, und nahm bei geringem Luftzug aus Südost die Richtung nach Nordwest.

Marburg, 1. October. (R. A. Z.) Se. Majestät der König von Preußen haben die Gnade gehabt, der hiesigen Universitäts-Bibliothek die bisher erschienenen drei ersten Bände der Prachtausgabe von Friedrich's des Großen Werken Allerhuldvollst zu schenken.

Langen, im Sept. (L. Z.) Wie das gute Wort der Gustav-Adolph-Stiftung immer mehr und mehr gewinnt, Sache des protestantischen Volkes zu werden und dessen doppelte Aufgabe von ihm erkannt wird, davon gab auch die am Sonntag den 26. Sept. l. J. zu Langen stattgefundene erste Hauptversammlung des Zweigvereins im hessischen Decanate Langen ein sehr erfreuliches Zeugniß. Sprach sich auch einstimmig ein hohes und entschiedenes Bedauern über das gegen Dr. Rupp eingehaltene Verfahren aus, so war man doch eben so einstimmig und entschieden der Ansicht, daß jene unglückselige Berliner Abstimmung dennoch keinen zureichenden Grund, wenigstens bis jetzt noch nicht abgeben könne, aus dem Gesamtvereine auszuscheiden, ja, daß es gerade jetzt für einen jeden seine Kirche wahrhaft liebenden Protestanten um so mehr Pflicht sei, die Zwecke der Gustav-Adolph-Stiftung in erneuerter Kraft zu fördern. Es wurde daher auch der einstimmige Beschluß gefaßt, gegen den Verwaltungsrath des hessischen Hauptvereins nicht nur dieses Bedauern auszusprechen, sondern denselben auch auf das dringendste und entschiedenste zu ersuchen, mit allen ihm zu Gebote stehenden rechtlichen Mitteln dahin zu wirken, daß die Statuten des Centralvereins — als der angeblich alleinige Stein des Anstoßes — sofort eine solche Fassung erhielten, welche geeignet sei, nicht nur allen ähnlichen Zerwürfnissen für die Zukunft vorzubeugen, sondern auch den zweiten Hauptzweck der Gustav-Adolph-Stiftung, nämlich „wenigstens in Liebe fest zu vereinen, was die nun einmal vorhandene, und wohl auch nie völlig verschwindende verschiedenartige Auffassung der Dogmen der protestantischen Kirche immer ganz wird Eins werden lassen“, immer mehr und mehr zu erzielen.

Paris, 2. October. (N. Pr. Z.) Die Besorgniß, daß die unruhigen Scenen im Faubourg Saint-Antoine sich wiederholen könnten, ist nur zu sehr durch die Ergebnisse von gestern Abend gerechtfertigt worden. An Ort und Stelle selbst eingezogene Erkundigungen über die wahre Veranlassung dieser Unruhen u. über deren Verlauf ergeben Folgendes: Die Behörden waren schon durch allerlei Symptome darauf gefaßt gewesen, daß die unverbesserlichen Beförderer der Unordnung auch das in Folge der höheren Getreidepreise eingetretene Erhöhen der Brotpreise ausbeuten würden, um die ärmeren Klassen aufzureizen und zu verleiten. Deshalb war schon seit mehreren Tagen, seitdem der vom 1. October an eintretende neue Preis des Brotes angekündigt worden war, jeden Abend ein Theil der

Garnison in den verschiedenen Quartieren der Stadt congnirt, um auf das erste Signal marschfertig zu sein. Aber es schien bereits, daß Alles ruhig vorüber gehen werde, als die unverantwortliche Unklugheit einiger Bäcker auf einmal die Massen in Gährung brachte und zu ernstlicher Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe führte. Am 30. September nämlich war die Nachfrage nach Brod in allen Quartieren von Paris größer als sonst, zumal die ärmere Klasse wollte noch den letzten Augenblick benutzen, um noch Brod auf einige Tage zu dem geringeren Preise einzukaufen. Ist auch der Unterschied zwischen dem früheren Preise und dem jetzigen nur ein Centime auf das Pfund mehr, so ist dies für ärmere Familien mit zahlreichen Kindern immerhin von Belang, und ihre Vorichts- und Ersparungs-Berechnung begreift sich daher. Im Faubourg St. Antoine nun, wo allein wohl an 15—20,000 Arbeiter aller Gewerbe und in den Fabrik-Etablissements sich befinden, war das Verlangen nach Brod um so stärker, und es erklärt sich daher auch, daß wirklich die Vorräthe einiger Bäcker bald erschöpft waren. Aber aus den Aussagen der unparteiischen Einwohner des Quartiers geht hervor, daß in der That einige andere Bäcker absichtlich am 30sten weniger Brod als gewöhnlich gebacken hatten oder einen Theil des gebackenen auf die Seite zu schaffen suchten, um des elenden Gewinnes eines Centime mehr am Pfunde wegen, wenn sie dasselbe erst am 1. October verkauften. Zu einem dieser Bäcker waren am 30sten, Nachmittags 5 Uhr, Kinder von ihren Eltern, die der arbeitenden Klasse angehören, geschickt worden, Brod zu holen, das ihnen aber verweigert wurde, mit der Bemerkung, sie sollten am folgenden Tage wieder kommen. Die Kinder aber hatten gesehen, wie man Brod bei Seite schaffte und in die Keller verbarg, und erzählten dies zu Hause ihren Aeltern, welche nun in der Erbitterung darüber auf die Straße (Rue Marguerite) kamen, laut in Klagen und Verwünschungen ausbrachen, und indem sie selbst nach dem ersten Laden zogen, in wenigen Minuten ganze Haufen anderer Arbeiter und deren Frauen um sich schaarren. So ging es denn unter tumultuierendem Geschrei zu dem Bäcker, von diesem zum zweiten, zum dritten, und so der Reihe nach die ganze Straße des Faubourg Saint-Antoine hinab, und überall wurden alle Fenster den Bäckern eingeschlagen, selbst denen, welche ununterbrochen Brod abgegeben hatten. Von da an wuchs nun die Unordnung, offenbar von bösen Gesellen geschürt und unterhalten, und vergeblich bemühten sich die Polizei-Beamten, denen kaum einige und zwanzig Mann Truppen zur Verfügung standen, durch Zurufen und Warnungen die schon ganz zügellos gewordene Menge zu beruhigen. Mehrere Agenten wurden von ihr sogar gewaltsam mißhandelt, einige Neuterer, die man verhaftet hatte, gewaltthätiger Weise wieder befreit, und die schwache Macht der öffentlichen Autorität sah sich nicht bloß dem Hohne und Spotte, sondern auch den heftigsten Anfällen preisgegeben. Das Wacht haus in der Mitte der Straße, welches wie gewöhnlich nur von einer geringen Truppen-Abtheilung besetzt war, war nahe daran, mit seiner Besatzung in die Hände der wüthenden Angreifer zu fallen. Diese hatten das Straßenpflaster aufgerissen, die ankommenden Wagen jeder Art umgeworfen und so eine Barrikade zu errichten versucht, von welcher sie einen Hagel von Steinen auf die wenigen Soldaten, Stadt-Sergeanten und Municipal-Gardisten abschießerten. Dieser Tumult war endlich so arg geworden, daß kein ordentlicher Einwohner mehr sein Haus zu verlassen wagte und man das Aergste befürchtete. Es war eine förmliche Emeute geworden, bei welcher man jedoch außer der Marschallaise, welche da und dort ertönte, merkwürdigerweise keine anderen revolutionären Rufe vernahm. Nachdem die Gefahr in der That groß geworden war, rückten endlich starke Abtheilungen Municipal-Garde, Infanterie und Kavallerie, dann auch ein Bataillon des 48sten Linien-Regiments von verschiedenen Seiten an. Beim Anrücken der Truppen mochten die dichtgedrängten Massen, welche allen Verkehr sperreten, wohl 10—12000 Köpfe, eher darüber, als weniger, betragen haben. Vor der trefflichen Municipal-Garde zu Pferde aber stiebt diese Massen, zu welchen leider wie immer auch die bloßen Neugierigen ein zahlreiches Kontingent geliefert hatten, schnell aus einander, allmählig wurde den Wagen wieder möglich zu passiren, und die schon fast fertige Barrikade hatte von ihren Erbauern eilig geräumt werden müssen. Bis lange nach 1 Uhr Morgens hielten die Truppen noch die ganze bedrohte Gegend besetzt, und auf Anordnung der Behörden war das Stück des Straßenpflasters, welches man zum Bau der Barrikade aufgerissen hatte, bei Anbruch des Tages in Eile wiederhergestellt worden. Alle Maßregeln wurden so genommen, daß jeder weiteren Gefahr für den kommenden Abend begegnet werden konnte. In der That hatten den ganzen Tag über die Arbeiter in Masse besonders in der großen Straße sich in einzelnen Gruppen von 10, 20,



30 gefammelt, und aus ihrem ganzen Benehmen konnte man deutlich sehen, daß sie die Absicht hatten, Abends von neuem den Lärm anzufangen. Bei einbrechender Nacht ertheilte deshalb die Polizei allen Weinwirthen, Kaffeehäusern, Bierhäusern u. s. w., so wie allen Hausbesitzern, den Befehl, ihre Thüren zu verschließen, Ersteren aber auch, die etwa bei ihnen befindlichen Gäste wegzuführen. Dieser Befehl wurde fast überall ohne Widerrede vollzogen. Auf der Straße aber wurden die Haufen bald wieder so dicht, daß man nicht mehr zu Wagen durchkommen konnte. Uebermals flogen Steine gegen die Läden der Bäcker und gegen die Straßen-Laternen; einem Bäcker, der seinen Laden offen gelassen hatte, wurde von einem Haufen der Gewaltthätigen sein ganzer Vorrath an Brot geraubt und dann vertheilt, ohne daß der Bäcker auch nur einen Heller dafür erhielt. Wie wenig es Vielen um Brod zu thun war, zeigte die Thatsache, daß sie es, als es ihnen angeboten wurde, höhnisch wegwarfen. Bald aber gegen 8 Uhr kamen starke Truppenmassen heran, und vertrieben die Haufen, wo dieselben Miene zur Unordnung oder Widerstand machten. Die Municipalgarde zu Pferd und die Stadt-Sergeanten nahmen eine gewisse Zahl junger Leute gefangen, die sich besonders durch ihr Verhalten bemerklich gemacht hatten. Leider wurde in einer Seitenstraße ein Municipalgarde zu Fuß, der gar nicht im Dienste war, von einem Haufen Gendarmen überfallen und so schlimm zugerichtet, als er sich vertheidigen wollte, daß er schwerlich mit dem Leben davon kommen wird. Die verjagten Ruhestörer begingen auf ihrem Rückzuge auch in anderen Quartieren, namentlich am Platz Maubert, im Quartier St. Jacques und bis zur Rue de Seine im Faubourg St. Germain herab, noch Gewaltthätigkeiten gegen die Bäckerläden. Nirgends aber sah man andere, als Leute der untersten Klasse bei diesen Unordnungen theilhaftig, die hoffentlich jetzt zu Ende sind, da die meisten Arbeiter wieder ihre Arbeit angetreten haben.

Der König empfing gestern Abend in St. Cloud unter anderen Notabilitäten auch den britischen Botschafter, Marquis von Normanby. — Der Herzog von Nemours ist von Luneville nach Paris zurückgekehrt. Das Geschwader des Prinzen von Joinville ist am 29. September Abends auf der Rheide von Toulon angekommen. Sr. königl. Hoheit wird in den nächsten Tagen in Paris erwartet.

Alexander Dumas ist vom Minister des öffentlichen Unterrichts zum Historiograph der Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin ernannt worden. Derselbe wird heute in Begleitung des Malers Maquet nach Madrid abgehen.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß der Herzog von Amale und der Herzog von Montpensier gestern in Bayonne eingetroffen sind.

Von dem französischen Cabinet soll eine Erklärung ausgegangen sein, des Inhalts, daß, wie der Utrechter Vertrag bestimme, in keinem Falle die Kronen Spaniens und Frankreichs auf einem Haupte vereinigt werden sollten.

Es sollen wesentliche Erleichterungen der Einfuhrzölle nahe bevorstehen.

Die Notirungen der französischen Renten waren heute Anfangs der Börse etwas matter, nahmen jedoch zuletzt wieder eine etwas festere Haltung an. Die gleiche Bewegung hatte in Eisenbahn-Actien statt.

Madrid, 27. Septbr. — Dem Hrn. Dulver soll Hr. Jsturz in der Conferenz, welche sie vorgestern hatten, erklärt haben, er werde auf keine Communicationen mehr in Bezug auf die Doppelvermählung antworten, da diese Angelegenheit nunmehr durch den Spruch der Cortes erledigt scheine. — Es sind dem Benehmen nach die strengsten Maßregeln ergriffen worden, um ein Landen spanischer Flüchtlinge, die von England her kämen, zu verhindern. — In der heutigen Sitzung des Congresses sprach der Minister des Innern von der Amnestie, welche bei Gelegenheit der Doppelvermählung gewährt werden solle. Nach den Worten des Ministers zu urtheilen, würde freilich leider die Amnestie nicht so ausgedehnt sein, als man es erwarten konnte.

In der Sitzung des Senats am 24. Septbr. verlangte der General Narvaez, es solle in das Protokoll aufgenommen werden, daß er dem einstimmigen Votum des Senats in Bezug auf die Vermählung der Königin und der Infantin beigetreten sein.

Man sagt, die Königin-Mutter werde die Infantin nach der Vermählung nicht nach Paris begleiten, sondern in Madrid bleiben und den Palast des Herzogs von Riazares bewohnen.

London, 1. Oct. — Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen feierte gestern ihren Ge-

burtstag bei der Königin Wittve und empfing die Glückwünsche der Herzogin von Kent, des Herzogs und der Herzogin von Cambridge, des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, des Prinzen Friedrich von Hessen und vieler Andern.

Die Times vom 30. Sept. enthalten einen Artikel, worin zuerst Englands Recht, in den spanischen Dingen und namentlich bei der Heirath der Infantin mit einem französischen Prinzen zu interveniren, aus den Stipulationen des Utrechter Friedens und aus den Anstrengungen und Opfern abgeleitet wird, welche Großbritannien (von 1808 bis 1814 und von 1834 bis 1839) für die Sache Spaniens aufgebracht und dargebracht habe; — dann aber die bestimmte Erwartung sich ausspricht, das Volk auf der Halbinsel werde der Vollziehung des Ehebundes der Infantin mit dem Herzog von Montpensier nicht in „dumpfem Schweigen“ zu sehen. „Jedem eine populäre Demonstration, zu laut, um erstickt werden zu können, zu entschlossen, um sich unterdrücken zu lassen, zu deutlich, um in falschem Licht dargestellt werden zu können, sollte der Volksmeinung Körper geben.“ Also direkte Aufhebung zur Revolte!

Luzern, Mittwoch den 30. Septbr. erfolgte die gerichtliche Verhandlung im Leu'schen Strafprozeße.

Genua, 28. Septbr. (A. Pr. 3.) Der Zustand der Prinzessin Luise von Preußen kgl. Hoheit war auch in den beiden letzten Tagen so zufriedenstellend, daß die Aerzte, zur unaussprechlichsten Freude der durchlauchtigen Eltern diesen Morgen erklärt haben, daß nunmehr ein wirklicher Reconvalescenz-Zustand eingetreten sei.

\* Berlin, 6. October. Der geniale Fürst Pückler ist von seinen großen Sommerreisen hier angelangt und gedenkt, den Winter über in unsrer Mitte zuzubringen. — Bei den jetzigen hohen Getreidepreisen ist das berühmte Berliner Weißbier, welches bekanntlich aus gebranntem Malz bereitet wird, nun auch theurer geworden, worüber unsre leidenschaftlichen Weißbiertrinker mißmüthiger sind, als über die Theuerung der andern Lebensmittel. — Wiederum ist ein hiesiger Musikhändler wegen Verkaufs des Mannheimer Nachdrucks der „Aufforderung zum Tanz“ von C. M. v. Weber vom königl. Kriminalgericht bestraft worden.

**Bekanntmachung.**

Im Einverständnis mit der Wohlwollenden Stadtverordneten-Versammlung soll der Versuch gemacht werden, solche unserer Mitbewohner, welche, ohne Almosenempfänger zu sein, doch in der Lage sind, während der Wintermonate in Nahrungsorgen versetzt zu werden, dadurch zu unterstützen, daß ihnen gut gedüngter Acker in Parzellen à 1/2 Morgen zum Anbau von Kartoffeln zu billigen Sätzen vermietet werde, wobei wir denjenigen, welchen es nicht möglich sein sollte, selbst für die nöthigen Saamen-Kartoffeln zu sorgen, diese vorschießen und erst von der zu erzielenden Ernte zurückfordern werden.

Wir beabsichtigen mit dieser Einrichtung im nächsten Frühjahr vorzugehen und fordern daher alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche solchen Acker zur Selbstbebauung mit Kartoffeln von uns zu erpachten wünschen, hierdurch auf, sich bis zum 30. November dieses Jahres bei dem Herrn Bezirksvorsteher ihres Stadt-Bezirks zu melden; es werden demnächst ihre Verhältnisse einer gründlichen Prüfung unterworfen und Diejenigen, welche mit Acker werden theilhaftig werden können, rechtzeitig beschieden werden.

Breslau den 24. September 1846.

**Die Armen-Direction.**

**Verbindungs-Anzeige.**

Die am 6ten dieses Monats zu Breslau vollzogene Verbindung meiner Tochter Antonie mit dem Wachsbleicher Herrn Bernhard Supper, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Reddinghausen (in Westphalen) im October 1846.

Clara verw. Bürgermeister Dr. Boelmann, geborne Rive.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen sich als Neuvermählte Bernhard Supper, Antonie Supper, geb. Boelmann. Breslau den 6. October 1846.

**Entbindungs-Anzeige.**

(Statt jeder besonderen Meldung.) Die heute früh um 8 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Amalie, geb. Dittmar, von einem munteren Knaben, zeige ich hiermit ergebenst an. Breslau den 7. October 1846.

N. Standfuß, Kaufmann.

**Todes-Anzeige.**

Den am 1ten dieses Monats in Folge von Sichterleiden erfolgten Tod meines innigst geliebten Mannes, des Wirtschaftsprüfers Carl Kriebel in Minkowsky, zeige ich mit meinen vier unermögenden Kindern, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden ergebenst an. Amalie Kriebel, geb. Kneisch.

**Todes-Anzeige.**

Gottes unerforschlichem Rathschluß hat es gefallen, unsern innigst geliebten, einzigen Sohn Herrn Mann, welcher nach Ablauf einiger Stunden sein erstes Lebensjahr erreicht haben würde, gestern Abend 10 Uhr nach einem bloß vierstägigen Krankenlager zu sich zu nehmen.

Mit tiefem Schmerz zeigen wir dies Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an. Sausenberg den 6. October 1846. Hoppe und Frau.

**Todes-Anzeige.**

Noch in tiefem Schmerz über den Verlust meiner guten Frau und unserer Mutter triffi uns abermals ein unendlich harter Schlag durch den am ersten October e. Abends 11 1/2 Uhr in Folge eines Wechselfiebers plötzlich und unerwartet erfolgten Tod meines vielgeliebten jüngsten Sohnes und unseres Bruders, des Deconom und Auktionsgutbesizers Rudolph Bloch, zu Staube bei Pfl., in dem blühenden Alter von 24 Jahren und 3 Monaten. Tieferrübt zeigen dies allen entferntesten Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. die Hinterbliebenen.

Ich wohne jetzt auf dem Neumarkt, in der Apotheke, 2 Treppen hoch. Dr. Dinter.

**Theater-Repertoire.**

Donnerstag den 8ten, zum 4ten Male: Michel Brémont oder der Sträfling. Schauspiel in 5 Acten, nach dem Französischen von H. Börnstein.

Freitag den 9ten: Norma. Große lyrische Oper in 2 Acten. Musik von Bellini.

Gesang-Verein Caecilia. Freitag den 9. d. M. General-Versammlung im Reifel'schen Locale.

Nothwendiger Verkauf. Das Rittergut Klein-Preiskerau im Districte Kreis, abgeschätzt auf 37710 Rth. 22 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unsrer Registratur einzusehenden Taxe soll am 11. März 1847, Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Breslau den 5. August 1846.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Edictal-Citation. Die Elisabeth geborne Strauch und deren Gemann, Soldat in dem ehemaligen Regiment v. Müllers, Namens Pitschmann aus Patschkau, Reisser Kreises, von deren Leben und Aufenthalt seit dem Jahre 1794 keine Nachrichten eingegangen sind, werden, so wie deren unbekanntes Erben und Erbnehmer auf den Antrag des, den Abwesenden bestellten Kurators, Radlermeister Ferdinand Schuber, mit der Aufgabe hierdurch vorgeladen, sich in dem auf den 10ten November 1846 Vormittags 10 Uhr

in unserm Gerichts-Locale anberaumten Termine persönlich zu stellen oder auch von ihrem Leben und Aufenthaltsorte dem unterzeichneten Gerichte vor dem anstehenden Termine Anzeige zu machen und demnächst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls dieselben für todt erklärt und ihr zurückgelassenes Vermögen den sich legitimirenden Erben event. dem Fiskus als bonum vacans wird vererbt worden. Patschkau den 31. October 1845. Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Es ist der hiesige Polizei-Sergeanten-Posten erledigt und soll bis spätestens zum 1. November e. wieder besetzt werden. Bewerber, welche bei fester Gesandtheit und in noch rüftigem Alter zum externen Polizeidienst sich für qualifizirt erachten, dabei gute Handschrift schreiben, mögen sich bis zum 25ten d. Mts. unter Mitbringung ihrer Führungs- und Qualifications-Atteste persönlich bei dem unterzeichneten Magistrat melden. Mit dem Amte des

hiesigen Polizei-Sergeanten ist freie Wohnung und ein monatliches Gehalt von 14 Rthl. verknüpft. Saur den 2. October 1846. Der Magistrat.

Solzverkaufs-Anzeige. Das dem Fabrikanten Anton Mertes und dem minoranten C. F. Engler zu Alt-Weisbach, Landeshuter Kreises, gehörige 20 bis 40 Jahr alte, gerichtlich auf 600 Rthl. taxirte stehende Holz, auf einer zum Niederrhein-Beritorio gehörigen, an die Feldmarken des Englischen Bauergutes Nr. 39 Alt-Weisbach angrenzenden Fläche von circa 42 Morgen, soll zum Abholzen, Theilung halber, in dem hierzu an Ort und Stelle und resp. in dem Englischen Bauergute Nr. 39 Alt-Weisbach auf den 13ten October e. von Vorm. 9 bis 12 Uhr angelegten Termine an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Die Hälfte des Meistgebots muß sofort, die andere Hälfte 14 Tage darauf baar erlegt werden. Die Abholung muß bis 26. Mai 1851 erfolgt sein. Die Taxe und näheren Citationsbedingungen sind während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen. Schmiedeberg den 6. September 1846. Das Gerichts-Amt der Herrschaft Pfaffendorf.

Bekanntmachung. Im königl. Forstrevier Windischmarchwitz werden in diesem Monate 451 1/2 Klaftern überveres Brennholz zum meistbietenden Verkauf gestellt, und zwar:

1) Den 12ten: a) im Schutzbezirk Glauchitz 17 Klaftern Kiefern-Stockholz; b) im Schutzbezirk Saorsellitz 2 1/2 Rst. Eichen-Scheite, 5 Rst. Eichen-Knüttel, 14 1/2 Rst. Eichen-Stockholz, 3 Rst. Birken-Scheite, 1 Rst. Birken-Knüttel, 33 1/2 Rst. Kiefern-Scheite, 7 1/2 Rst. Kiefern-Knüttel, 25 1/2 Rst. Kiefern-Stockholz; c) im Schutzbezirk Schaberg 35 1/2 Rst. Eichen-Scheite, 8 Rst. Eichen-Knüttel, 78 1/2 Rst. Eichen-Stockholz, 1 Rst. Kiefern-Scheite, 50 1/2 Rst. Fichten-Scheite, 67 1/2 Rst. Fichten-Stockholz.

2) Den 13ten: a) im Schutzbezirk Ballendorf 41 1/2 Rst. Kiefern-Stockholz und b) im Schutzbezirk Bachwitz 14 Rst. Kiefern-Stockholz und 20 Rst. Fichten-Stockholz. Die Verkäufe finden für Glauchitz, Saorsellitz und Schaberg im Forsthaus zu Schaberg, für Ballendorf und Bachwitz aber in der Brauerei zu Pölkowitz und zwar jedesmal Vormittags von 10 bis 12 Uhr statt. Windischmarchwitz den 4. October 1846. Der Königl. Oberförster Gentner.

Einige Tausend Stück alte gut konservirte Flachwerke, à mille 7 Rthl., sind im Diana-Bade zu verkaufen.



# Literarische Anzeigen

Der Buchhandlung **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau.

Im Verlage der **George Jaquet's** Verlagsbuchhandlung in Augsburg sind erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau zu haben:

## Der schönste Katechismus

das Gebet des Herrn als Seitenstück zum schönsten Gebetbuche von demselben Verfasser **Joh. Sebastian Wittmann**, Kantor und Caplan in Augsburg. 12. 4 Bogen. Gehftet in Umschlag. Preis 6 Sgr.

## Die Macht

der göttlichen Religion Jesu in Krankheiten und im Tode. Durch Beispiele aus allen Ständen für Kranke und Sterbende zu ihrer Aufmunterung und Erbauung erwiesen und dargestellt von **Franz Josef Rosenlacher**, Fürstbischöflich-Brixiamer geistl. Rathe, Dekan, k. k. Schuldistrikts-Inspektor und Pfarrer zu Lichtental in Borsberg.

**Dritte vermehrte Auflage.** 8. 19 Bogen. Gehftet in Umschlag. Preis 18 Sgr.

## Perlen Schnüre.

**Sprüche** nach **Angelus Silesius.** Neue Auflage. 16. 3 Bogen. Preis geb. 3 Sgr.

Im Verlage von **J. C. Seitz** in Ulm ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, zu haben:

## Haussekretär und Landadvokat.

### Universal-Musterbuch

über alle die im Geschäfts-, amtlichen und gerichtlichen Verkehre vorkommenden, für

### den Bürger und Landmann,

besonders wichtigen Aufsätze, Urkunden, Rechnungen, Quittungen, Kontrakte, Vollmachten, Zeugnissen etc. von **Kuhn.**

Sechste, neu bearbeitete Auflage von **Carl Claudius.**

Cartonnirt. Preis 15 Sgr.

### Inhalt:

#### Erste Abtheilung.

Kaufmännischer Geschäftsverkehr.

I. Die einfache Buchführung. II. Wechsel, Promessen, Schuldverschreibungen und kaufmännische Quittungen; a. Wechselbriefe, b. deutsche Wechsel, c. französische, englische und italienische Wechselbriefe. III. Assignationen (Assigni, Anweisungen.) IV. Kaufmännische Cessionen. V. Kaufmännische Depositen-scheine. VI. Frachtbriefe, Seebriefe (Connossements), Ladischeine und Wagscheine. VII. Kaufmännische Briefe. VIII. Instruktionen.

#### Zweite Abtheilung.

Geschäftsaufsätze des amtlichen und gerichtlichen Verkehrs.

I. Berichte. II. Protokolle. III. Klagen und Beschwerden.

#### Dritte Abtheilung.

Geschäftsaufsätze der willkürlichen Gerichtsbarkeit und der Gemeindebehörden.

I. Verträge. II. Letzte Willensverordnungen, Inventarien, Abtheilungen und Vormundschaftsrechnungen. III. Verschiedene Urkunden, Pfand- und Schuldscheine, Certificat.

#### Vierte Abtheilung.

Verschiedene Privataufsätze, als Zeugnisse, Rechnungen (Conti), Quittungen etc. etc.

## Geschäfts = Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts **Oblauer Straße No. 55**, ein

**Lapissier- u. Posamentier-Waaren-Geschäft,**

so wie **Stickmuster-Leih-Institut**

unter der Firma:

**M. Wesel & Comp.**

errichtet habe; ich empfehle gleichzeitig mein wohl assortirtes Lager von **Zephyr- und Lapissier-Wollen, Strick-Gänel und Näh-Seide, Wollen, Baumwollen und Seiden, Cammas, glatte und geflissene Glas-, Gold-, Silber- und Stahl-Perlen, angefangene und fertige Stickereien in neuestem Geschmack, Wollens- und Baumwollen-Stickgarne, Bänder, Zwirne und Nähgarne, Besatzschüre, Franzen, Kleiderbesätze, Quasten, Handschuhe, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel und bitte ergebenst, mich mit gutem Vertrauen zu beehren, das ich stets durch reelle und prompte Bedienung mir zu erhalten suchen werde.**

Breslau den 7. October 1846.

**Moritz Wesel.**

## Manuductio

ad **Coelum,**

Medullam continens Sanctorum Patrum et veterum Philosophorum.

Auctore

**Dr. Joanne Bona,**

S. R. E. Tit. S. Bernardi ad Therna

Presbytero Cardinale, Ordinis

Cisterciensis.

**Juxta exemplar Romae excusum** (Cum effigie Auctoris aeri incisa.)

16. 8 Bogen. Gehftet in Umschlag.

Preis 9 Sgr.

## Die christliche Woche

oder

### Betrachtungen

auf jeden Tag der Woche nach den sieben

Bitten des heil. Vaterunsers,

nebst

täglicher Gewissens-Erforschung

von

**M. C. Heilmayr,**

freireisigntem Dekane und Pfarrer in

Reichenhall etc.

12. 1 Bogen. Gehftet in Umschlag.

Preis: das Duzend 9 Sgr.

Die neuesten Polka's, Walzer, Quadrillen etc. von **Josef Gung'l, Leutner, Strauss, Labitzki etc.**

Alle Neuigkeiten für Pianoforte nebst den classischen ältern Tonwerken zu 2 und 4 Händen.

**Potpourri's** über die beliebten **Opern** in hübschen Arrangements. **Opern** und **Operngesänge, Oratorien, Cantaten** etc. mit und ohne Text.

Die beliebtesten und neuesten **Gesänge** mit Pfte.-Begl., **Männer-Quartette** u. f. gemischten Chor, **Duetten** etc.

empfehlen wir in reichster Auswahl zum Ankauf.

**Abouements** zu unserm grossartigen, aufs Vollständigste assortirten

## Musikalien - Leih - Institut

zu den bekanntlich vortheilhaftesten Bedingungen. **Auswärtige** Theilnehmer werden noch besonders berücksichtigt.

**Ed. Bote & G. Bock,**

Breslau, Schweidnitzer Strasse No. 8 — Berlin, Jägerstrasse No. 42.

## Etablissemments - Anzeige.

Hierdurch gebe ich mit die Ehre, Einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Ort unter der Firma

**F. W. Krieger**

eine Spezerei, Tabak-, Cigarren-, Porzellan-, Steingut-, Glas-, Furze und lackirte Waaren-Handlung

eröffnet habe.

Indem ich stets mit den besten Fabriken in directer Verbindung stehe, bin ich jederzeit badurch in den Stand gesetzt, bei der reellsten Bedienung die billigsten Preise zu stellen, und erlaube mir noch gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß ich Bestellungen auf Porzellan zu malen, sowie auf Stein und Glas zu schneiden annehme.

Wohn-Wartenberg im October 1846.

**F. W. Krieger.**

### Auction.

Heute Nachm. 2 Uhr Fortsetzung der Contador Bischofschen Auction in den 4 Löwen, Schmeldebrücke. Unter den noch zu versteigernden Gegenständen befindet sich auch eine metallene werthvolle Rube walze.

Mannig, Auktions-Commis.

### Auction.

Am 9ten d. Mts. Mittags 12 Uhr werde ich Ohtauerstraße vor dem Gasthose zum blauen Hirsch, einen neuen Leder-Plauwagen, mit eisernen Axen, auf Federn ruhend, verfertigen. Mannig, Auktions-Commis.

### Auction.

Am 14ten d. M. Mittags 12 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße einen Flügel von Polstranderholz, mit Neufiber beschlagen und eingelegt, verfertigen. Mannig, Auktions-Commis.

### Guts-Verkauf.

Ein Rittergut, 6 1/2 Meile von Breslau, welches sich im guten Bau- und besten Düngungs-Zustande befindet, von circa 2100 Morgen Areal (guter Acker, Forst und Wiesen) enthaltend, mit gutem Inventarium versehen, soll eingetretener Verhältnisse wegen unter sehr soliden Bedingungen und bei einer Einzahlung von circa 15000 Rthl. bald verkauft werden. Hierauf Reflectirende wollen sich dies rhalb wenden an **S. Guttmann** in Pohn-Wartenberg.

## Apotheken-Verkauf.

Eine Apotheke in einer Kreisstadt Niederschlesiens, in freundlicher Gegend und nicht zu weit von Breslau, ist mit 10000 Rthl. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere bei **S. F. Büchler** in Breslau, Apotheker.

## Freiguts-Verkauf.

Mein hier selbst belegenes Freigut von circa 80 Morgen Flächeninhalt, mit gänzlich massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Zier- und Gemüsegarten, beabsichtige ich, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Erstliche Käufer wollen sich deshalb gefälligst bei mir melden.

Mittel-Peterswaldbau bei Reichenbach i. S. bin 21. September 1846.

August Blümich.

## Ein kleines Landgut

in Niederschlesien oder der Oberlausitz wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Die Beschreibung des Gutes mit den Bedingungen wird unter **C. W. Riegnitz** poste restante portofrei erbeten.

### Beachtenswerthes.

Ein sehr schönes Haus in Breslau ist gegen ein Gut zu vertauschen. Auch ist eine sehr nette Besitzung mit großem Garten, nahe an der Stadt, für 3000 Rthl. zu verkaufen. Näheres bei **Müller**, Kupfer- und Medaillen-Str. 7.

Im Gesellschaftsgarten zu Salzbrunn ist die Galtwirthschaft sofort zu verpachten; hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an Herrn **S. Krieger** im Lehngute daselbst wenden.

Ein für den städtischen Marstallbi-nst sich nicht mehr eignendes Pferd soll Donnerstag den 9ten d. M. Bermittag 11 Uhr im Marstalle meistbietend verkauft werden.

### Billig zu verkaufen

ist von einer Frau-Witte ein noch fast neuer Boden und 30 Stäbe, Ketten, Axen etc. Näheres Weinwandbuden, im Seeschiff.

Ein Rittergut in Niederschlesien, mit massiven Gebäuden, in herrlicher Lage, mit circa 900 Morg. sehr gutem Acker und Wiesen, o. 1000 Morgen bestandenem Forst etc., über 500 Rthl. baare Gefälle und mit bedeutendem Vieh-Bestand, soll für den Preis von 60000 Rthl. mit 16000 Rthl. Anzahlung verkauft werden. Verfertigte Adressen werden sub P. P. poste restante Naumburg am Roher franco angenommen.

Da ich das Wagenbaugeschäft gänzlich eingestellt, so verkaufe ich eine neue Wiener Fenster-Chaise auf englischen Stahl-Druckfedern für 350 Rthl. (Selbstkostenpreis 400 Rthl.), eine elegante Chaise für 200 Rthl. (Selbstkostenpreis 230 Rthl.) mehrere Eäge Räder, à Sag 4 1/2 Rthl. **Cichner**, Kupfer- und Schmiedestraße No. 21.

Neue leichte halb und ganz gedeckte Wagen stehen billig zu verkaufen **Alt-Bühnenstraße No. 24.**

Ein Breittwagen mit eisernen Achsen ist billig zu verkaufen **Siebenhubenstraße No. 4.**

Zufolge Uebereinkommens mit Einer Hochwohlthölichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, werde ich vom 5. d. M. an, nach Eröffnung der Bahnstrecke von Königshütte bis Myslowitz, auf den Bahnhöfen Königshütte, Rattowitz, Myslowitz Expeditionen von Bergwerks- und Hütten-Produkten übernehmen.

Diesemigen Herren Bergwerks- und Hütten-Besitzer, welche mich mit ihren geschägten Aufträgen beehren wollen, bitte ich ergebenst, mir gewogenlichst ihre Adressen unter meiner Adresse auf die betreffenden Bahnhöfe zukommen zu lassen und einer reellen und billigen Bedienung versichert zu sein. **Steinwig** den 3. October 1846.

**G. A. Eckert.**

Mein Comtoir und Wohnung ist jetzt **Carlstraße No. 41**, eine Treppe hoch. **S. Brucl.**

Meine Wohnung ist jetzt: **Lauenzienstraße No. 36 b.**

**Dr. Schäfer.**

Ich habe mich jetzt hierselbst niedergelassen und bin in meiner Wohnung, täglich des Morgens bis 9, Nachmittags von 3 Uhr ab, zu sprechen.

**Dr. Moritz Friedländer,** Ring, Raschmarktseite No. 57. 1. Etage.

Ich wohne jetzt **Büttnerstraße No. 4**, erste Etage.

## George Prius.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich ein Commissions- und Agentur-Comtoir, **Grünebaumbrücke Nr. 2, 1. Etage** eröffnet habe und empfehle mich zu geeigneten Aufträgen in Gut-, Häuser-, Producten-Ankaufen und Verkäufen; Unterbringung von Kapitalien, Wirtschaftsbearbeiter, Handlungs-Commiss und anderen Hausoffizianten, welche ich prompt und reell ausführe.

**216. Jul. Jäckel.** Obenstallst sind 3000 Rthl. auf die erste Hypothek zu vergeben.

Mein Wagen-Verkauf befindet sich jetzt **Goldeneradgasse No. 27.** Um genügigen Zuspruch bitte

**Eduard Schüssel.**



# Die Posamentier-Waaren- und Strickgarn-Handlung des H. Schnaubelt,

Albrechts-Strasse No. 46, vom Ringe im 2ten Viertel linker Hand,

empfehlte ihr vollständig mit den neuesten Erscheinungen der Mode assortirtes Lager aller in diese Branchen fallenden Artikel, unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung. Posamentier-Waaren jeder Art werden sowohl nach Proben, als eigener Angabe, auf's Schnellste und Beste angefertigt.

## Schul-Anzeige.

Da mit fast täglich mehr die Nachricht zur Kommt, es habe sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß ich meine Lehr- und Erziehungs-Anstalt und die damit verbundene Handelsschule aufgeben und nach Berlin übersiedeln werde; so sehe ich mich genöthigt, diesem Gerücht hiermit öffentlich zu widersprechen und anzuzeigen, daß ich mein Institut mit demselben Fleiße und Eifer, wie seit zehn Jahren, auch ferner leiten und namentlich auch alle Kräfte aufbieten werde, auch die in Schlesien noch zu wenig gekannte Handelsschule emporzubringen. Prediger und Instituts-Vorsteher  
**Dr. Ramtour**, Bischofsstrasse No. 7.

### Unterrichts-Anzeige.

In meiner Pension beginnt mit dem 15ten October ein neuer Cursus des Unterrichts in der englischen Sprache, welcher von einer meiner Gouvernanten, einer gebornen Engländerin, in mehreren Abstufungen, sowohl für Anfängerinnen, als Geübtere ertheilt wird. Es können daran auch Fräulein, welche ihre Bildung nicht in meiner Anstalt empfangen haben, theilnehmen.  
Breslau, Albrechtsstrasse No. 11.  
Friederike vermittelte Pögel,  
Vorsteherin einer höheren Mädchenschule und Pensions-Anstalt.

### Stahlfedern,

die vorzüglichsten, das Duzend 3 Sgr. und 1 1/2 Sgr., der Gros (144 St.) 1 Thlr. und 15 Sgr. Kupferschmiedestr. No. 13 bei F. G. C. Reuckart.  
Den Herren Seifensebern empfehle ich **Cylinder-Licht-Dochte** in schönster Qualität  
à Schock der 6 Sgr.  
à Schock der 5 Sgr.  
**Heinrich Zeisig**,  
Ring No. 49.

Zur Annahme und Besorgung zum Anfärben und Apretiren, seidener, halbseidener und wollener Stoffe, in einer der ersten Färbereien Berlins empfiehlt sich unter Versicherung wirklich guter Ausführung die **Posamentier-Waaren- und Strickgarn-Handlung des H. Schnaubelt**, Albrechtsstrasse No. 46.

**Briefpapier à Buch 3 Sgr.,**  
**Conceptpapier à Buch 2 1/2 Sgr.,**  
**Schrenz, halbweiß, à Buch 1 1/2 Sgr.,**  
**Schrenz, grau, à Buch 1 Sgr. und 1 1/2 Sgr.**  
im Ries billiger, empfiehlt  
**Robert Hübner in Breslau**,  
Dhlauer Strasse No. 43, Spiegelfensterhaus.

**Bronce-Gardinen-Verzierungen** in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen, die Stange zu 20 Sgr. — 4 Rthl. empfiehlt  
F. W. Scholz, Kränzelmarkt No. 1.

**Sigarren-Offerte.**  
Die so beliebten **Regalia Flora** pr. Mille 13 1/2 Rthl.  
**Columbia** pr. Mille 12 Rthl.  
**Imperial** " 10 Rthl.  
**Cabannas** " 10 Rthl.  
empfang wieder und offerirt die Handlung **Wih. Gloner**,  
Neusche Strasse No. 60.

**Sächsische bunte**  
**Fußteppiche**  
in den beliebtesten Mustern,  
1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/8 und 1/10 breit, empfiehlt billigst  
**Eduard Kionka**,  
Ring (grüne Röhre) No. 35.

Eine Parthie leere Delfässer stehen zum Verkauf  
Schuhbrücke No. 8 goldene Waage.  
Die ersten **Holsteiner** Mustern, **Wismarsche** Krabben und große Hummer sind zu haben bei  
**S. R. Mohr**, Weinhandlung,  
Kupferschmiedestr. No. 7.

Den ersten frischen **marin. Silberlachs** empfangen mit gestriger Post:  
**Lehmann & Lange**,  
Dhlauer Strasse No. 80.

**Frische Hasen, gut gespickt**, die allerfrischsten à Stück 15 Sgr. mit Vorderläufen 16 Sgr., die schwächeren billiger, einzelne Vorderläufe 1 1/2 Sgr. empfiehlt  
**C. Buhl**, Wildhändler,  
Ring- u. Kränzelmarkt-Ecke im 1. Keller links.

## Wohnungs-Veränderung.

Meine Tapeten-Handlung  
Kupferschmiedestr. No. 16, 1te Etage,  
vorn heraus verlegt.

**C. Fischer**, Decorateur und Tapezierer.

## Gräfe & Comp.,

Junkerstrasse, Stadt Berlin,

erlauben sich den Empfang ihrer Messwaren hiermit ergebenst anzuzeigen, und sind in allen in das **Weißwaaren-Geschäft** einschlagenden Artikeln aufs Beste assortirt. Besonders aufmerksam machen wir auf eine große Auswahl von **Gardinen-Mousseline, Ballroben, Tülls und Spitzen und Stickereien, als Canezous, Kragen, Modesties, russische Hemden, Berthen u. s. w.**

## Schroot, Pulver und Zündhütchen

empfehlte billigst  
**Adolph Langner**,  
am Eisenkram, in der vormals Crona'schen Bude.

## Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von J. G. Kröbisch, Junkerstrasse 31,

verkauft ihr großes Lager leinener, wollenen und baumwollener Waaren, um in kurzer Zeit gänzlich zu räumen, zu und unter dem Kostenpreise.  
Zugleich sind die vorhandenen Handlungs-Utensilien billig zu haben.

## Im Schweizerhause

heute, Donnerstag den 8. October:  
**Großes Concert**  
von dem Musikchor eines hochlöbl. 1sten Cuirassier-Regiments. Anfang 1/2 3 Uhr.

## Fürstens-Garten.

heute, Donnerstag den 8. October:  
**Militair-Horn-Concert.**  
Gesittete anständige Mädchen, welche das Puzmachen erlernen wollen, können sich melden in der **Damenpughandlung der Friederike Werner**,  
Fischmarkt No. 1.

Ein Knabe rechtlicher Eltern wird als Handlungslehrling gesucht. Näheres Schmiebrücke No. 34.

### Zu vermieten

sind Tauenzienplatz No. 2 zwei Handlungsge- wölbe nebst Wohnungen und eine gewölbte Remise. Näheres bei dem Haushälter daselbst.

### Am Rhindamm No. 5

im neubauten Hause, sind noch Wohnungen zu vermieten und sogleich oder Weihnachten zu beziehen.

Weiherberggasse No. 22 eine Stiege sind anständige Schlafstellen.

### Wohnungen

im 2. und 3. Stock, jede bestehend aus 5 Stuben, Cabinet, Eniree, Speisekammer etc. mit Stallung und Wagenplatz sind Tauenzien- strasse 31 b (Reptun) zu vermieten, erstere zu Weihnachten, letztere (welche auch getheilt vermietet werden kann) bald zu beziehen. Näheres parterre.

In einem recht romantisch gelegenen anständigen Hause vor dem Oberthor ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 1ter Etage in 5 heizbaren Zimmern nebst Küche und Küchensube, wie übrigen Beigelaß für den Preis von jährlich 140 Rthl. zu mieten und zum 1. Januar zu beziehen.  
Näheres im Comtoir des **C. Hennig**,  
Weidenstrasse No. 13.

Klosterstrasse No. 2, 2 Stiegen ist eine meublirte Stube an einen soliden Herrn zu vermieten. Näheres ebendase bt.

Eine gut meublirte Stube nebst Cabinet und Entree ist Herrenstrasse No. 15, 2 Stiegen vorn heraus zu vermieten.

Wohnung zu vermieten Dhlauerstrasse No. 71 vornheraus im 2 Stock, Stube, Alcove, Cabinet, Küche nebst Zubehör.

Eine Wohnung von einer Stube, Alcove, Küche, Haus- und Bodenkammer, vornheraus ist neue Weltgasse No. 31 zu vermieten. Das Nähere daselbst beim Bürstenfabrikant **Roth**.

Ein meublirtes Parterre-Zimmer von drei Fenstern, nach dem Garten, ist zu vermieten und bald zu beziehen: **Carlsstrasse No. 41.**

**Mehrere Mittel-Wohnungen**, bestehend aus 3 bis 4 Stuben, Entree, Küche, Keller und Bodenraum sind zu vermieten Tauenzien- und Bahnhofstrassen-Ecke, zur **Locomotive.**

### Zu vermieten.

Das kleine Verkaufsgewölbe Schmiebrücke No. 21 ist wegen Veränderung sofort oder Weihnachten d. J. zu vermieten. Näheres im Gewölbe oder beim Wirth.

## Zu vermieten

und bald oder zu Weihnachten zu beziehen ist der größere Theil der dritten Etage in dem **Dhlauer Strasse No. 8** (Nauten- franz) neu erbauten Hause.

Zu vermieten sind zwei meublirte Stuben, zusammen oder einzeln, Neue Schweidnitzer Str. nahe am Stadtgraben, und sogleich zu beziehen. Näheres ertheilt gefälligst **Hr. Kaufmann Forcke**, Neue Schweidnitzer Str. im goldenen Löwen.

### Zu vermieten

ein offenes Gewölbe Junkerstrasse No. 31. Das Nähere im Comptoir links.

### Angelommene Fremde.

In der gold. Gans: **Se. Durchl. Fürst v. Rabzin**, von Antonia; **Frau Oberst von Giesfeld**, von Wittenberg; **Gräfin v. Zedlitz**, von Rosenthal; **Hr. v. Schlichter**, Major, von Strjhlen; **Hr. v. Eisner**, Kammerherr, von Zierow; **Hr. v. Kabinowski**, von Zlotniki; **Hr. v. Baleski**, aus Polen; **Hr. Powig**, Gutsbes., von Panowik; **Commerzienrathin Powig**, von Kofstock; **Herr Peterfen**, Agent, von Kopenhagen; **Hr. Neybauer**, Kaufm., von Warschau; **Hr. Pietsch**, Kaufmann, von Groffen; **Hr. Mathias**, Kaufm., von Stettin; **Hr. Hoffmann**, Kaufm., Herr Hanewald, Direktor, beide von Brieg; **Herr Hoffmann**, Baumeister, von Altwasser. — **Im Hôtel de Silésie**: **Hr. Fräulein Ambrath**, von Gr. Grauden; **Hr. Engel**, Oberamt., von Dppeln; **Hr. Graf v. Kabinowski**, a. d. G. P. Posen; **Hr. v. Wuffe**, aus Poln.-Marchwig; **Hr. v. Prittow**, von Wiefegrade; **Hr. v. Brandenstern**, Hr. v. Kaiserling, Lieutenants, von Berlin; **Hr. Ruppert**, Kaufm., von Grüssau; **Hr. Schwarz**, Fürstenthumsgerichtsroth, von Trachenberg; **Hr. Kawitscher**, Kaufm., von Liegnis. — In den 3 Bergen: **Hr. Stephan**, Kaufmann, von Halberstadt; **Hr. Wichter**, Kauf-

mann, von Iserlohn; **Hr. Bach**, Kaufmann, von Fürth; **Hr. Seifert**, Kaufm., von Liegnis; **Hr. Schulze**, Steuerbeamter, von Landsberg a. W.; **Hr. v. Gersdorff**, Lieutenant, von Reiffe; **Hr. Möllmann**, Inspector, von Berlin. — Im blauen Hirsche: **Herr v. Goslinowski**, von Stätkowo; **Hr. Kazubski**, Dekonom, von Posen; **Hr. Reiland**, Schichtmeister, von Wilhelmshütte; **Hr. Schröder**, Hr. Reiffner, Kaufleute, Hr. Melowski, Gutsbes., Hr. Fötkel, Mittmeister, sämmtlich von Berlin; **Hr. Herdenberg**, Partikal, von Frankfurt a. D.; **Schöbel**, Amtmann, von Baumgarten; **Hr. Winkler**, Insp., von Gabelau; **Hr. Schöffner**, Gutsbes., von Danzig; **Hr. Rothfogel**, Förster, von Zabiersau. — Im weißen Adler: **Hr. v. Webell**, General-Lieutenant, von Ludwigsdorf; **Herr Graf v. Sandregly**, Erb-Land-Hofmarschall, von Langenbielau; **Hr. Baron v. Rothkirch**, Trach, von Panthenau; **Hr. v. Schickfus**, von Märzdorf; **Hr. v. Sulkawski**, von Dormanin; **Hr. v. Sieminski**, Hr. Kubertin, Prof. für, beide von Krakau; **Hr. Schwesfeld**, Inspector, von Sabin; **Hr. Schwedersky**, Handlungs-Commis, von Stettin; **Hr. Gütler**, Kaufm., von Reichenstein; **Hr. Ring**, Kaufm., von Warschau; **Hr. Scheibler**, Kaufm., von Gant; **Hr. Seliger**, Kaufmann, von Wolfenbüttel; **Gräfin v. Dyhren**, von Berlin; **Hr. Baron v. Tschammer-Dien**, Lieutenant, von Aachen; **Hr. Baron v. Kettler**, Lieutenant, von Schweidnitz. — Im Hôtel deaxe: **Frau Hauptm. Schessler**, von Stalmiergütze; **Hr. Lange**, Wegebauer, Insp., von Posen; **Hr. Reichel**, Maurermeister, von Winzig; **Hr. Jänisch**, Gutsbesitzer, von Girkisch. — In 2 gold. Löwen: **Hr. Winkler**, Fabrikant, von Sagan; **Herr Epstein**, Glashüttenbes., von Czarnowanz; **Hr. Raumann**, Gutsbes., von Lauban. — Im deutschen Haus: **Hr. v. Kessel**, von Raake; **Hr. Schmidt**, Insp., von Wirwitz. — Im weißen Roß: **Hr. Zemanek**, Kaufmann, von Kleinig; **Hr. Schneider**, Herr Brügger, Kaufleute, von Jauer; **Hr. Reppich**, Justizverweser, von Löwenberg; **Herr Schiller**, Broncefabrikant, von Nürnberg. — Im gold. Baum: **Hr. Stoller**, Hr. Halberstädter, Kaufleute, von Müllisch; **Herr Hoff**, Kaufm., von Abelnau; **Hr. Kauffner**, Kaufm., von Reichenstein. — In der Königskrone: **Hr. Mündner**, Dekonom, von Hirschberg; **Hr. Bergmann**, Wirthsch.-Direktor, von Wertheisdorf; **Hr. Bolke**, Kaufmann, von Volkenhain. — Im goldenen Hirsch: **Hr. Semmer**, Kaufmann, von Grünberg. — In Stadt Freiburg: **Hr. Krause**, Hr. Röther, Tuchfabr., von Sprottau. Im Privat-Logis: **Hr. Bergmann**, Hofrath, vo Liegnis, Domstr. No. 10; **Hr. Riepert**, Partik., von Hamburg, Katharinenstrasse No. 12; **Hr. Reumann**, Hr. Bittlich, Herr Scholz, Hr. Krüger, Tuchfabrikanten, von Groffen, sämmtlich Nikolaitstr. No. 72; **Herr Sternberg**, Rfm., von Plessen, Schmiebrücke No. 53; **Hr. Richter**, Rfm., von Dppeln, Hr. Seibmann, Conector, von Landeshut, beide Albrechtsstr. No. 17; **Hr. Steinert**, Hr. Thiele, Hr. Tector, Hr. Richter, Tuchfabr., von Sorau, sämmtl. Albrechtsstr. No. 57; **Herr Erbs**, Tuchfabr., von Brieg, Hr. Lehmann, Partik., von Danzig; **Hr. Müller**, Garnfabr., von Jauer, sämmtlich Albrechtsstr. No. 24; **Hr. Brucks**, Hr. Pils, Hr. Müber, Hr. Koth, Hr. Sander, Tuchfabr., von Grünberg, sämmtl. Dhlauer Str. No. 58; **Frau v. Rolte**, von Schwanowik, Frau Oberamt. Krüger, von Dhlau, Ring No. 32; **Frau v. Morawka**, von Dejoniz, Tauenzienstr. No. 36.

Druck und Verlag von **W. G. Korn**

## Universitäts-Sternwarte.

1846.	Barometer.		Thermometer.			Wind.		Luftfrei.
	5. Octbr.	3. 2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
Morgens 8 Uhr.	27"	8.52	+ 13.6	+ 9.7	0.6	D	1	überwölft
Nachm. 2 "		8.68	+ 13.8	+ 11.2	0.2	D	9	—
Abends 10 "		8.50	+ 13.8	+ 11.2	0.2	DN	0	—
Minimum		8.50	+ 13.8	+ 9.6	0.2		0	—
Maximum		8.74	+ 13.9	+ 11.8	0.6		9	—

Temperatur der Ober + 12,6

6. Octbr.	Barometr.		Thermometer.			Wind.		Luftfrei.
	27"	8.16	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
Morgens 8 Uhr.	27"	8.16	+ 13.20	+ 9.6	0.2	D	10	halbbeet überwölft
Nachm. 2 "		8.66	+ 14.65	+ 15.1	2.9	W	5	—
Abends 10 "		7.56	+ 13.95	+ 12.0	0.9	WNW	7	—
Minimum		8.16	+ 13.15	+ 9.6	0.2		4	—
Maximum		9.36	+ 14.65	+ 15.3	2.9		20	—

Temperatur der Ober + 12,2